



KÖPFCHEN

Ausblicke · Einblicke · Rückblicke



März 2025

WALDECK OPEN AIR 2024 und 2025

60 Jahre Chanson Folklore International und 90 Jahre ABW - Rückblick und Blick nach vorn.

Das Festival war, so die allgemeine Meinung, eine sehr gelungene Veranstaltung. Drei Waldecker trugen besondere Verantwortung: Daniel als Organisator, Jonas als Programmgestalter und als Mitglied des Burgteams und Helge als Vorsitzender der ABW. Ein Interview.

Wie war das Festival für euch?

Helge: Ich war an dem Wochenende sehr entspannt. Ich hatte sehr großes Vertrauen in die ganze Mannschaft und hatte das Gefühl, dass das auch alles gut gefluppt hat. Daher bin ich entspannt hier hingekommen und ich hatte auch nicht viele und keine großen Aufgaben, sondern erst mal nur Shakehands und Leute willkommen heißen. Für dich Jonas, war das wahrscheinlich anders.

Jonas: (alle lachen) Als Hausteams haben wir da schon was Ordentliches stemmen müssen. Über 500 Menschen auf dem Platz, was Gastronomie und Infrastruktur angeht, da muss man schon etwas auf die Beine stellen. Ich glaube, das haben wir gut gemacht. Das hat funktioniert. Alle Leute waren glücklich, waren satt, haben ordentlich getrunken. Insofern lief das ganz gut.

Daniel: Die Stimmung habe ich auch als wahnsinnig wohlwollend wahrgenommen: Also in jeder Hinsicht. Was die Gäste angeht: Ich glaube, dass der ganz große Teil sehr zufrieden war, und sich ausgesprochen wohlfühlt hat hier. Für mich selber war es nicht nur entspannt, weil einfach unglaublich viel zu tun war und man die Anspannung von vorher natürlich in sich herumträgt. Im Verein hat so eine produktive Stimmung geherrscht. Es war eine riesige Bereitschaft da, das gemeinsam durchzuziehen. Und für mich

war es dann tatsächlich so, Freitag-nachmittag war noch sehr hektisch und Freitag, als die ersten Konzerte dann angelaufen waren, machte sich eine erste Entspannung breit und man konnte dann auch sagen: OK, das Ding läuft jetzt. Jetzt ist es so, jetzt klappt's. Jetzt ist da diese Bühne und diese Bühne sieht fantastisch aus, der Sound ist super, es klingt einfach gut

und die Musikerinnen und Musiker fühlen sich wohl. Dann war da der Moment, wo man loslassen und es genießen konnte.

Was waren die Höhepunkte des Festivals?

Helge: Höhepunkte gab es eine ganze Menge. Aus Vereins-sicht war es natürlich ganz klar der Sonntag, weil wir die Auszeichnung als »Ort der deutschen Demokratiegeschichte« bekommen haben. Das ist eine Riesenauszeichnung, wo wir schon lange darauf hingearbeitet haben. Wo genau in diesem Festival viele Sachen kumulierten. Das war so ein Punkt, wo die Traditionslinien der Waldeck: die Festivals und die 90-jährige Geschichte der ABW zusammengelaufen sind. Wo wir als Ort der Demokratiegeschichte nochmals dargestellt wurden – das war für mich einer der Höhepunkte. Und da wurde ich ein bisschen emotional.

Jonas: Ja (nickt). Das ganze Festival war ein einziger Höhepunkt. Klar gibt es da bestimmte Sachen, wie z. B. die Verleihung der Plakette, die herausstechen. Programmatisch fand ich, hatten wir einige Highlights zu bieten, z. B. Rainald Grebe, der echt nicht mehr viel auftritt, dass wir ihn hier zu Gast haben konnten, war für mich ein absolutes Highlight.

Daniel: Beim Programm ist es sehr schwer die Highlights



Daniel, Helge, Jonas und Josch beim Interview

Foto: AdABW



zu benennen, weil wir ein tolles Niveau hatten. Ich finde es sehr schwer zu sagen, das eine sticht heraus. Es gibt ein paar, die etwas Besonderes waren. Für mich war es ein sehr wichtiger Moment, als Joana und Black gespielt haben. Das war zum einen Balsam auf die Seele von vielen, die schon lange hierherkommen und die Beiden schon sehr lange kennen. Auch für den Black, der dem Verein immer treu geblieben ist, immer dabei ist und ohne jede Eitelkeit für alles zu haben ist, dann so eine »amtliche Bühne« zu haben, das war schon ein sehr erhabener Moment. Ich habe, vor allem im Nachhinein, mit mehreren Leuten gesprochen, die entweder den Ort vorher nicht so gut kannten oder die ganzen geschichtlichen Verbindungen, die historische Dimension nicht so kennen, für die auch diese Form des Liedermachens eher fremd war. Sie waren extrem fasziniert von dieser – ich meine es jetzt im positiven Sinne – ironiefreien Form des Liedvortrags mit einer politischen Haltung. Das hat sehr vielen, gerade jüngeren Leuten, sehr imponiert.

Dann würde ich gerne noch hervorheben, dass Fredrik Vahle hier war. Dass wir da jemanden hatten, der als junger Mensch schon in den 60ern hier war. Der unglaublich vieles bewegt hat: wie man Kindheit sieht, wie man mit Kindern umgehen sollte, was kindliche Fantasie ist. Der nach wie vor mit über 80 eine faszinierende Persönlichkeit ist. So voll habe ich den Platz noch nie gesehen. Wo am Sonntag viele Leute aus der Region kamen und man gemerkt hat: OK, hier sitzen jetzt Kinder, eines meiner Kinder war auch da, aber auch Menschen aus unserem Alter, die die Lieder aus ihrer Kindheit kennen. Das war ein starkes verbindendes Element, wo man nochmals wunderbar gesehen hat, wie die Generationen hier in Verbindung kommen und dass das einfach gut zusammenpasst.

Jonas: Das ist auch komplett aufgegangen, dass wir den Sonntag mit den Konzerten und der Verleihung bei freiem Eintritt angeboten haben und dann noch mal 150/200 Leute aus der Region hinzugekommen sind. Über das Wochenende hatte wir 600 -700 Leute auf dem Platz.

Was hat dieses Festival von den anderen Festivals der letzten Jahrzehnte unterschieden?

Jonas: In erster Linie der Termin, dass wir uns gegen den traditionellen Pfingsttermin entschieden und einen Termin mehr im Sommer gewählt haben und dabei auch Glück mit dem Wetter hatten. Programmatisch haben wir eine Schippe draufgelegt, wir sind da einen Tick professioneller geworden. Auch ein bisschen größer, was Namen angeht, bekanntere Bands. Wir haben diesmal marktübliche Gagen gezahlt. Wir konnten sie deshalb zahlen, weil es eine große Spendenbereitschaft, entsprechende Förderungen und Zuschüsse und Sponsoring gab.

Daniel: Sehe ich auch so. Mir fallen noch ein paar andere Punkte ein: Wir haben zum ersten Mal bei einer so großen Veranstaltung den Standort der Bühne verändert. Das war ein großes Wagnis, das haben wir lange abgewägt. Sogar in der »Rhein-Hunsrück Zeitung« stand nachher, dass die Entscheidung gegen das weiße Zelt die Richtige war. Wir

haben ja auch mit dem Titel »Open Air« gesagt: Wir machen hier eine Open Air-Veranstaltung an dem Ort, wo es die erste Open Air-Veranstaltung in Deutschland überhaupt gab. Und dann muss das auch eine Open Air-Veranstaltung sein, ohne weißes Zelt.

Dann kommt dazu, dass es die lange Phase der Festivals gab, die Jacky geprägt hat, und danach eben die Schwierigkeiten mit den Nachfolgern und der große Break mit Corona. Das war jetzt das erste Mal, dass wir gesagt haben, jetzt ist das Jubiläumsjahr, da wollen wir wieder

anknüpfen an die Festivals: Es soll entsprechend groß, es soll attraktiv sein und es soll eine Strahlkraft haben. Wir versuchen Leute herzuholen, die in der Vergangenheit schon hier waren, um diese Traditionslinie zu betonen, aber auch aufzeigen, was aktuell wichtige Musikerinnen und Musiker in diesen Stilen, im weitesten Sinne von Folk und Liedermacher, machen. Was sind aktuell relevante Künstlerinnen und Künstler? Daher hatten wir ganz tolle Leute hier.

Helge: Ich möchte noch einen Punkt ergänzen. Man hat gemerkt, dass viele ABWler involviert waren – über einen langen Zeitraum! Bisher war es so, dass die Festivals von einem bestimmten Personenkreis oder von Einzelpersonen geprägt wurden, jetzt waren über ein ganzes Jahr sehr viele Vereinsmitglieder aktiv. Das hat den Verein nochmals zusammengebracht. Das hat man dann in der Stimmung auf dem Festival gemerkt. Sie haben es zu ihrem Festival gemacht und waren nicht nur Teilnehmer.

Wie wird es weitergehen? Wird es weitergehen?

Helge: Ja

Jonas: Natürlich wird es weitergehen! (Alle lachen)

Daniel: Wir haben erst mal nur bis zu dem Termin gedacht. Aber als wir dann alle in der Euphorie waren, haben wir festgestellt, es hat super funktioniert und es war ein so schönes Erlebnis, dass es weitergehen muss.

Die Idee ist eine jährliche Veranstaltung, die nicht an Pfingsten stattfindet. In **2025** wird es der 4. und 5. Juli sein und **2026** wird es der 26.-28. Juni sein. Also, engagiert euch in der Durchführung, aber auch sehr gerne in der Vorbereitung des Festivals.

Das Interview führte Josch.



demokratie-geschichte.de

Die ABW und damit die Waldeck erhielt 2024 die Auszeichnung als »Ort der Demokratiegeschichte«.



Inhalt

WALDECK OPEN AIR 2024 und 2025	1
60 Jahre Chanson Folklore International und 90 Jahre ABW - Rückblick und Blick nach vorn.	1
Waldeck Open Air Festival 4./5.Juli 2025	4
Helferaufruf.....	4
Bericht des Verwaltungsrates.....	10
Das erste Jahr des neuen Burgteams	13
Neue Preisgestaltung auf der Waldeck –.....	14
10 % Rabatt für Vereinsmitglieder	14
Peter Rohland Stiftung 2024.....	15
WaldeckKulturStipendium 2025 Paula Linke.....	17
Marijke, Jacqueline und Abdul – drei Freiwillige auf Burg Waldeck	18
Archivprojekt Frauen auf der Waldeck.....	18
270 Jahre – Leben mit und für die Waldeck.....	19
Lilio blickt zurück auf ihre frühen Jahre auf der Waldeck	20
Peer blickt zurück auf seine frühen Jahre auf der Waldeck	21
Gisela – Ein Leben mit molo für die Waldeck	22
Gisela blickt zurück auf ihre frühen Jahre auf der Waldeck	23
Bericht Bauwochenende Ostern 2024.....	24
Kleine Geschichte des 1. Festivals auf der Waldeck 1964	26
Von der Jugendburg zum Freiraum Waldeck.....	27
German Moskopp desertierte per Jagdflieger	30
Alltag in der Berliner Hütte	31
Bellman auf der Waldeck	32
Goldener Pfeil – Europäische Pfadfinderschaft Sankt Georg	33
Meerstimmigcrew auf den Salamanderhütten.....	34
Juleica	35
Wir suchen wieder Bufdis und junge Leute fürs FSJ!....	35
Musische Tage des Deutschen Pfadfinderbundes Mosaik	36
24. Peter-Rohland-Singewettstreit 2024	37
Impressionen vom Peter-Rohland- Singewettstreit 2024	38
Freakquenz 2025	39
Neues aus dem Archiv.....	40
Werkstudentin im Archiv	42
Gute Reise – Hinnerk	43
Tiere auf der Waldeck.....	43
Rettet die Vögel – füttert die Katze!	43
Dreizehn Reisen nach Oświęcim/Auschwitz	44
Bücher – Liederhefte - CDs	44
Mein Opa, sein Widerstand gegen die Nazis und ich ...	44
Schlagsaite vertont Erich Kästner – »Fantasie von Übermorgen«	45
Lieder des Zugvogels.....	46
Steinitz singen – alle Lieder	47
Gitarren von John Pearse zu verkaufen.....	47
Veröffentlichungen über die Waldeck	48

»Parallelgesellschaften« in populärer Musik?.....	48
Faszinosum 1950er Jahre	48
Jungenschaften in der Nachkriegszeit.....	49
helm. Helmut König. Jugendbewegung und Musik.....	49
Nachrufe	50
Joko Prof. Dr. Joachim Knoll.....	50
Achim Bruder	51
Holger Böning.....	51
Termine 2025	52

Liebe Waldecker:innen,

vor euch liegt das neue **KÖPFCHEN**.

Fehlt euch etwas? Bestimmt! Beispielsweise ein Bericht über die große Geburtstagsfeier von Karl Zimmermann (Ihr habt etwas verpasst!).

Auf der Waldeck passiert viel mehr, als hier berichtet wird. Das lässt sich ändern: Wer mag, sollte zur Feder greifen und einen Artikel oder eine Meldung schreiben. Das können einerseits kleine Begebenheiten auf der Waldeck, andererseits Berichte über Veranstaltungen oder auch Artikel über die Geschichte der Jugendbewegung oder über Musik sein. Denkbar sind auch eigene Erinnerungen an vergangene Zeiten auf der Waldeck.

Der Redakteur freut sich auch auf Hinweise zu Veröffentlichungen in Artikeln, Bücher oder auf Websites zur Jugendbewegung, zur Waldeck oder über neue Filme oder Musik (mit Waldeckbezug). Sehr gerne mit Fotos in einer hohen Auflösung (siehe auch letzte Seite dieser Ausgabe).

In diesem **KÖPFCHEN** findet ihr zwei Artikel die ihr eventuell schon aus dem Programmheft »Waldeck Open Air. 60 Jahre Chanson Folklore – 90 Jahre Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck« im letzten Jahr kennen könntet. Ich habe sie auch in diesem Heft abgedruckt, da nicht alle Freund:innen der Waldeck beim Festival dabei sein konnten. Es sind die beiden lesenswerten Artikel »Kleine Geschichte des 1. Festivals auf der Waldeck 1964« und »Von der Jugendburg zum Freiraum Waldeck«.

Neben diesen beiden Artikeln gibt es im Heft viel zu entdecken.

Bis bald auf der Waldeck. Ihr findet mich im Archiv oder in der Berliner Hütte.

josch



Waldeck Open Air 2025

Die Erinnerung an das gelungene Jubiläumsfestival »60 Jahre Waldeck Open Air« im Juni des letzten Jahres dürfte bei vielen Besucher:innen noch frisch sein, nun freuen wir uns bereits auf die zweite Ausgabe des »Waldeck Open Air«.

Auch in diesem Sommer haben wir ein Musikfestival mit spannenden und hochkarätigen Künstler:innen der Folk- und Liedermacherszene auf die Beine gestellt.

Ob mit den etablierten Liedermacherinnen ANNA DEPENBUSCH und ALIN COEN, vielköpfigen und voluminösen Folk-Combos wie GOLDEN KANINE und RASGARASGA, spannenden Newcomern wie LINA BO und ENGIN oder

langjährigen Freund:innen der Waldeck wie JOHANNA ZEUL, ADAX DÖRSAM und den GRENZGÄNGERN, das Programm ist so vielseitig wie genretypisch.

Mehr Infos zu allen auftretenden Künstler:innen findet Ihr auf

<https://waldeck-open-air.de>

Aber auch abseits der Hauptbühne wird es weitere spannende Programmpunkte geben:

So wird **Michael Zachcial**, Sänger und kreativer Kopf der Grenzgänger, innerhalb eines Workshops sein großes, von der Peter Rohland Stiftung gefördertes »Steinitz-Projekt« vorstellen.

»Vor 70 Jahren (1954) erschien von Wolfgang Steinitz

der I. Band der »Volkslieder demokratischen Charakters«, wenig später von Inge Lammel die »Lieder der Revolution von 1848«. Diese Lieder geben der jungen Generation, die heute gegen Klimakrise, Rassismus und kolonialistisches Erbe auf die Straße geht, die Möglichkeit, unter ihren Urgroßeltern freiheitsliebende und mutige Streiter für Demokratie und Menschenrechte zu entdecken. Die Kenntnis dieser Traditionen ist essentiell für den Erhalt unserer demokratischen Gesellschaft.«

Die Liedermacher **Gerd Schinkel** und **Klaus Grabenhorst** erinnern anlässlich seines 10. Todestages an Walter Mossmann. Sie beide haben Walter Mossmann persönlich gekannt

und große Wertschätzung für das Lebenswerk des unangepassten Protestkünstlers. Mit dem Portraitprogramm soll Mossmanns Bedeutung für die zivilgesellschaftliche

Protestkultur unterstrichen und die Erinnerung an ihn wachgehalten werden.

Und auch für das Kinderkonzert am Samstagmittag konnten wir **Zaches und die Grenzgänger** gewinnen, das Konzert ist eingebettet in ein Kinderprogramm mit Waldeck Expedition und großem gemeinsamen Nudeessen.

Wir freuen uns also auf ein ereignis- und facettenreiches Wochenende mit Euch.

Preise:

Wochenendticket 60 Euro (45 Euro ermäßigt), Tagesticket Freitag 30 Euro, Tagesticket Samstag 45 Euro.

Kinderticket bis einschließlich 11 Jahre gratis.

Das »Waldeck Open Air« ist Teil des Kultursommers Rheinland-Pfalz.

Hier gibt es Tickets:

<https://waldeck-open-air.de>

Habt Ihr Fragen oder Anregungen? Dann schreibt gerne an Daniel@burg-waldeck.de

Waldeck Open Air Festival 4./5.Juli 2025

Helferaufruf

Liebe Freundinnen und Freunde, nach unserem schönen und erfolgreichen Waldeck Jubiläumsfestival 2024 möchten wir das »Waldeck Open Air« Festival nun als festes Ereignis im Jahreskalender etablieren.

2025 wird das »Waldeck Open Air« Festival am Freitag/ Samstag den 4./5.Juli stattfinden. Das ist zwar noch eine Weile hin, aber

das Organisationsteam hat mit den Vorbereitungen bereits begonnen.

Auch dieses Mal brauchen wir wieder eure tatkräftige Unterstützung in allen Bereichen. Wir würden uns über viele Helferinnen und Helfer freuen, egal ob für die Getränke und Essensausgabe, Aufbau, Abbau, Kasse und vieles mehr. Es wäre schön, wenn ihr uns, genau wie in diesem Jahr, wieder tatkräftig unterstützt.

Wir freuen uns über zahlreiche Rückmeldungen per Mail bei: almut-karges@web.de

Wer Wünsche hat, wo und wann er gerne eingesetzt werden möchte, schreibe dies dazu.

Wir freuen uns auf ein schönes gemeinsames Festival mit euch.

Mit herzlichen Grüßen

Almut





Impressionen vom Waldeck Open Air 2024

Fotos von Uller Koenig, Viktor Schwirkschlies und Markus John www.digitalbelichter.de

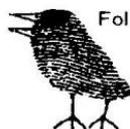








Chanson



Folklore



International



Waldeck Open Air 2024
60 Jahre 1. Festival
90 Jahre ABW



Bericht des Verwaltungsrates

Liebe Freundinnen und Freunde, nachdem in 2023 durch den Konflikt mit Vera & Schrubbi der Verwaltungsrat echt an seine Grenzen gekommen ist und einige Personen unter großen persönlichen Einsatz den Beherbergungsbetrieb am Laufen gehalten haben, ist uns mit dem Arbeitsbeginn des neuen Burgvogt-Teams eine große Last von unseren Schultern genommen worden.

Dennoch konnte man dem Verwaltungsrat auch anmerken, dass dieser Prozess sehr kräftezehrend war, zumal die berufliche Laufbahn der Verwaltungsräte auch ihren Tribut fordert.

Nach dieser schweren Zeit blicke ich allerdings umso positiver auf das Jahr 2024 zurück.

Mit dem neuen Burgvogt-Team haben wir die richtigen personellen Weichen für die Zukunft gestellt. Die Zusammenarbeit ist freundschaftlich und konstruktiv und die Auswirkungen können alle erleben, die sich auf dem Platz aufhalten.

Zwar möchte ich dem Jahresabschluss des Steuerberaters für das Jahr 2024 nicht voraus greifen, aber eines lässt sich mit Sicherheit jetzt schon sagen: Wirtschaftlich geht es mit dem Burgbetrieb voran.

Waldeck Open Air

Das Highlight des vergangenen Jahres war das »Waldeck Open Air« vom 21. bis zum 23. Juni 2024, das zudem das 90-jährige Bestehen der »Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck« markierte und an den 60. Jahrestag des »Chansons Folklore International« von 1964 erinnerte.

Es war beachtlich mit welchem Engagement und Elan der gesamte Verein für dieses Festival zusammengearbeitet

und schließlich ein fantastisches Wochenende auf die Beine gestellt hat, von dem wir noch in vielen Jahren erzählen werden und das den Startpunkt eines neuen Formates darstellt. Hier hat die ABW bewiesen, dass sie als Arbeitsgemeinschaft großes erreichen kann.

Natürlich kann ich nicht jeden einzelnen für sein Engagement hervorheben (ich verweise an dieser Stelle an die Mitgliederliste und an

die vielen Helfer und Freunde der ABW), meinen besonderen Dank möchte ich aber Daniel Hermes für die Leitung des Festivals, Jonas Luft für das Booking, Nobby für das Gewinnen von Sponsoren und Spendern, Almuth Karges für die Koordinierung der Helfer, Josef für das Programmheft und dem gesamten Team um Marlene für die hervorragende und allseits gelobte Küche aussprechen.

Ort der deutschen Demokratiegeschichte

Am Sonntag, den 23. Juni 2024, wurde die Waldeck im Rahmen des Festivals als »Ort der deutschen Demokratiegeschichte« von der Stiftung »Orte der deutschen Demokratiegeschichte« durch ihren Direktor Dr. Kai-Michael Sprenger verliehen.

An diesem Tag kumulierten so viele Dinge, so viel Arbeit und so viele Entwicklungen, die teilweise vor Jahren angestoßen wurden, dass mir der Tag beinahe mystisch vorkam – oder vielleicht war ich nur sehr emotional.

Auf jeden Fall wird durch diese Auszeichnung deutlich, welche Bedeutung die Waldeck nicht nur für den Verein, den Ort oder die Region hat, sondern auch für die kulturelle und politische Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland. Ich finde, da können wir schon ein wenig stolz sein.

Jour fixe (Melli)



Arbeit mit der »Wurstmaschine« Foto: Karin Dauben

Wurstseminar

Diesmal ging es wieder um die Wurst! Im Juli hatte Florian ein spannendes Wurst-Seminar organisiert, das die Teilnehmer in die Geheimnisse der Wurstherstellung einführte. Der Treffpunkt war die Mohrihausküche, die perfekt für die praktische Einführung in die Kunst des Wurstmachens geeignet war.

Während des Seminars konnten die Teilnehmer die Herstellung von zwei verschiedenen Würsten hautnah erleben. Es wurde geknetet, gewürzt und natürlich fleißig probiert. Nach der erfolgreichen Wurstproduktion ging es dann weiter ins Schwabenhaus, wo die selbst gemachte Wurst zusammen mit leckeren, frisch zubereiteten Salaten



Flo und Datscha Foto: josch



verköstigt wurde.

Viele Mitglieder nahmen die Gelegenheit wahr, an diesem besonderen Event teilzunehmen, und beim gemeinsamen

Essen wurden interessante Gespräche geführt. Es war ein geselliger und lehrreicher Nachmittag, der nicht nur den Gaumen verwöhnte, sondern auch für spannende Diskussionen sorgte.

Karaoke

Der Abend im September war ein faszinierendes Zusammenspiel aus Spaß, Kultur und Politik. Beginnend mit Umberto

Ecos »Der ewige Fas-

chismus«. Während des Events wurde deutlich, wie Kunst und Kultur als Medium genutzt werden können, um politische Botschaften auf unterhaltsame Weise zu vermitteln. Wie Eco in seinem Text die Anfälligkeit des Menschen für autoritäre und faschistische Tendenzen beschreibt, wurde der Abend eröffnet mit einem politischen Thema unserer Zeit – jedoch auf eine Art, die nicht nur ernst, sondern auch inspirierend und einladend war.

Die politische Lesung als Vorprogramm schuf einen tiefgründigen Einstieg in die Materie. Mit der Mischung aus ernst gemeinter Lesung und einer gewissen Leichtigkeit, die die Musik mit sich brachten, wurde der Abend zu einer ungewöhnlichen und zugleich erfrischenden Erfahrung. Die politische Botschaft unterstrich, was Eco über den Drang nach Einfachheit und Kontrolle im Faschismus schrieb – und wie wichtig es ist, diese Tendenzen zu erkennen und ihnen entgegenzuwirken. Das war der krönende Abschluss und fügten sich perfekt in die Idee von »Politik durch Kunst« ein. Lieder aller Art – von politischen bis zu eher unterhaltsamen, populären Songs – wurden als verbindendes Element genutzt. Auf der Tanzfläche verwischten die Grenzen zwischen politischer Diskussion und geselligem Miteinander. Diese Mischung aus Unterhaltung und politischer Reflexion wurde an diesem Abend zelebriert.

In der Atmosphäre der Freilichtbühne bei Bier und Cocktails – wie etwa dem beliebten »Moscow Mule« – kam das Publikum zusammen, um über die Lesung und die Lieder nachzudenken, zu singen, zu tanzen und die gemeinsame Verantwortung für die Gesellschaft zu spüren. Es war ein Abend, der den Ernst der politischen Themen nicht aus den

Augen verlor, aber dennoch eine positive, verbindende Kraft hatte. Sven hatte mit dieser Veranstaltung eine Brücke zwischen Politik und Kultur geschlagen, die nicht nur unterhielt, sondern auch zum Nachdenken anregte – ganz im Sinne der kritischen Auseinandersetzung mit Umberto Ecos Visionen.

Ein paar Gedanken zu den Jour fixes (Helge)

Der Jour fixe ist ein regelmäßig wiederkehrender Termin (immer am letzten Samstag im ungeraden Monat), der den Vereinsmitgliedern zum Zusammenkommen und Austausch dient.

Der Jour fixe soll eine Möglichkeit sein, um beim Vereinsleben mitzumischen. Einerseits wollen wir aktuelle und relevante Themen diskutieren, andererseits sollen aus den Treffen Impulse für die Vereinsarbeit für Themen und Inhalte entstehen.

Der Jour fixe ist ein Abend von dem Verein für den Verein, lebt also von Eurer Teilnahme und Eurem Engagement. Daher würde sich der Verwaltungsrat sehr über eine aktive



Frolic und Flo

Foto: josch



Bölkes und Helge

Foto Karin Dauben

Beteiligung aller Mitglieder freuen, was Themen, Programm, Vorbereitung und Durchführung angeht.

Gerne möchten wir euch herzlich auffordern, erneut die Jour fixes für das neue Jahr zu gestalten.

Auch in diesem Jahr sind bis auf einen Termin noch alle Jour fixe ohne Thema. Sollte ein Jour fixe ohne konkretes Programm laufen (dies würde im Newsletter entsprechend angekündigt werden), würden wir uns auf Selbstversorgerbasis im Mohrihaus um 19 Uhr treffen. Für Getränke ist wie immer gesorgt. Diese stehen für einen kleinen Betrag zur Verfügung.

Wenn Du einen Jour fixe gestalten möchtest, hier eine kleine Checkliste, wie Du vorgehen solltest:

Überleg Dir ein Thema, zu dem Du den Jour fixe gestalten möchtest und wen Du ansprechen möchtest.



Stell das Thema unter jourfixe@burg-waldeck.de kurz vor und der Verwaltungsrat setzt sich dann mit Dir in Verbindung und findet einen geeigneten Termin.

Schreib eine Einladung und ein Programm (falls notwendig und schicke diese an jourfixe@burg-waldeck.de (gerne mit einem aussagekräftigen Bild).

Wir veröffentlichen diese dann im nächsten Newsletter und auf der Webseite.

Such Dir die Leute und Unterstützung, die Du benötigst. Wenn Du Unterstützung brauchst, wende Dich gerne an uns.

analysiert - aber es sieht sehr gut aus. Auch die Veranstaltungen liefen perfekt: Das »Waldeck Open Air« wie auch das »Freakquenz Festival« haben mit einer schwarzen Null bzw. kleinerem Minus abgeschlossen (so wie es sein muss), der »Peter Rohland Singewettstreit« sogar mit einem ordentlichen Überschuss. Und nicht zuletzt habt IHR mit euren Spenden und Beiträgen geholfen: Es gab mehr Spenden als in den Vorjahren und erfreulich wenig Beitragsermäßigungen nach der neuen Beitragsordnung. Herzlichen Dank dafür!

Ebenfalls bedanken möchte ich mich bei unseren Unterstützern und Förderern. Im vergangenen Jahr gab es für unsere Veranstaltungen deutlich mehr Fördermittel, was zum einen dem Jubiläumsfestival geschuldet ist (hier wurde die Förderung durch den Kultursommer deutlich aufgestockt und durch viele Spenden und Sponsoring ergänzt), aber auch das »Freakquenz Festival« erhielt eine zusätzliche Förderung aus Bundesmitteln (»Initiative Musik«), die viele Dinge ermöglicht und erleichtert hat. Außerdem wurden weitere Fördergelder für die Waldeck-Ausstellung im Anschluss des Jubiläumsfestivals sowie für das Archiv von der Stiftung »Orte der deutschen Demokratieggeschichte« eingeworben. Daneben gab es noch viele andere Unterstützer, die ich hier nicht komplett aufzählen kann - insbesondere unsere Archivare waren sehr umtriebig und haben die nun exzellente technische Ausstattung eigenverantwortlich eingeworben.



Marlene und Hein

Foto: Karin Dauben

Termine Jour fixe in 2025

29.03.2025

31.05.2025

26.07.2025 Wurstseminar mit Flo

27.09.2025

08.-09.11.2025 ABW Vereinsfest (und Freund:innen)

31.01.2026

Bericht Kassenwart (Martin)

Im Vergleich zu den teils äußerst kräftezehrenden Vorjahren war das vergangene Jahr aus meiner Sicht ein entspanntes. Keine schlaflosen Nächte, kein besorgtes Vorausrechnen, keine Notwendigkeit der Geldbeschaffung - ein Blick auf unsere Konten genügte, um mich fröhlich zu stimmen: Die Geldmenge wuchs statt bedrohlich schnell zu schmelzen. Wir sind aus dem Größten raus. Das tut gut. Dazu beigetragen hat natürlich unser Hausteam, das die Einnahmen im Tagungshausbetrieb deutlich erhöhen konnte. Noch sind nicht alle Zahlen für das letzte Jahr

Ansonsten verlief das Jahr ohne große Überraschungen oder gar Katastrophen - allerdings musste ich private Schicksalsschläge einstecken, die mich für lange Zeit dazu zwangen, die Waldeckarbeit auf das Allernotwendigste zu reduzieren. Das hat dazu geführt, dass nicht alle Anliegen zeitnah bearbeitet wurden und manche bisher sogar gar nicht. Ich bin dabei, die Stapel abzarbeiten - danke für eure Geduld. In diesem Zusammenhang möchte ich mich besonders bei Tobi und Helge bedanken, die mich sehr unterstützt haben.

Für das nächste Jahr wünsche ich mir ein routiniertes und konsolidierendes Jahr, in dem wir in Ruhe die bevorstehenden Sanierungs- und Baumaßnahmen planen können. Es ist schön, von der Reaktion nun in die Aktion überzugehen :-)

Zusammenfassend kann man sagen, dass die ABW nach ein paar holprigen Jahren und ein paar Weichenstellungen nun in ruhigeres Fahrwasser gekommen ist und wir uns in den kommenden Jahren hoffentlich einen größeren Gestaltungsspielraum werden erarbeiten können.

Helge



Das erste Jahr des neuen Burgteams

Unser erstes Jahr als Verwalterteam ist um. Was haben wir alles geschafft und erlebt?

Jedenfalls waren wir nicht allein mit den Aufgaben, die vor uns lagen, und sind heute mit einem **ingespielten Burgteam** gesegnet: Mareike Schellberg, Schorsch (Georg Veljaca) und Nadine Ziegler-Anders hatten schon mit Martin Wimberg zusammengearbeitet, bevor wir den Betrieb übernahmen, und sie blieben uns zum Glück erhalten. Im Februar kam Mathilde Glockner hinzu. Im Sommer dann verbrachte Lizzy (Elisabeth Aichele), ehemalige Freiwillige im FSJ und nun Vereinsmitglied, ihre vorlesungsfreie Zeit im Waldeck-Team. Außerdem hatten wir einen Praktikanten: Lasse (Lars Pertoft). Seit August ist Marijke Vervoort als Bufdi bei uns, im Oktober kamen Jacqueline Schubert und Abdul Abdulrahman dazu, die ebenfalls einen Freiwilligendienst bei uns machen. Drei junge Menschen also, die ein Jahr ihrer Zeit in die Arbeit mit uns stecken, und das Mohrihaus mit Leben füllen! Und ganz neu im Team: der kleine **Tamio Bela** Lufft, Sohn von Jonas und Marie, der vor allem für strahlende Gesichter sorgt und aufpasst, dass seine Eltern nicht zu viel schlafen.

Viele haben sicher schon davon gehört, jetzt machen wir es offiziell:

Tamio Bela ist da! Gegen Ende des Jahres kam der kleine Sohn von Jonas und Marie zur Welt und lebt jetzt auf der Waldeck. Seine erste Verwaltungsrats-sitzung hat das jüngste Mitglied des Verwalterteams schon hinter sich.

Foto: Jonas Lufft

Es war jedenfalls turbulent, dieses Jahr voller neuer Eindrücke und anregender Begegnungen, wichtiger Erfahrungen, aber auch großer Anstrengungen und Freuden. Der Belegungsplan war voll und wir können unmöglich alles berichten, was passiert ist – aber ein paar Eindrücke unseres Auftakts als vierköpfiger Burgvogt wollen wir hier versammeln.

Ein Highlight war sicher das Bauwochenende an Ostern, ein rundum schönes Ereignis. Diese Tage haben wir sehr genossen, uns über die gute Stimmung, die vielen freundlichen Gesichter und natürlich auch die erledigte Renovierungs- und Geländearbeiten gefreut. Dank der guten Zusammenarbeit aller Beteiligten haben wir es geschafft, an diesem geschäftigen Osterwochenende auch aus dem Mohrihaus ins Verwalterhaus umzuziehen, wo wir uns seit dem gut eingelebt haben und wohlfühlen. »Bauwoche« ist jedenfalls ein Erfolgsmodell, das weitergeführt werden

will.

Wir durften im letzten Jahr natürlich viele Jugendgruppen bei uns begrüßen, die – zum Teil kirchlich oder über gemeinnützige Träger organisiert, als Pfadfinder:innen, oder mit wildnispädagogischem Programm – Wirbel und Ausgelassenheit auf den Platz brachten, und uns mit ihren Ideen, teilweise sogar Arbeitseinsätzen und vor allem ihrer Begeisterung für die Waldeck sehr motivieren. Die Unterstützung von Jugendarbeit als eine unserer zentralen Aufgaben ist uns besonders wichtig. (Dass bei einer Schulklasse jugendlicher Übermut umschwang in, na ja, handfesten Vandalismus, und die gesamte Möblierung der Baumhaus-terrasse von zwei professionellen Kletterern aus dem Hang geborgen werden musste, haben wir und wohl auch die Mitglieder des Baumhauses verziehen, nachdem der Schaden bezahlt wurde).

Eine Momentaufnahme aus der Zeit, als es fast soweit gewesen wäre: Die von vielen herbeigesehnte Außenküche im Unterstand beim Bauwagen stand mehrmals kurz davor, Wirklichkeit zu werden. Leider verfügt der Schuppen offenbar über magische Kräfte und füllt sich sobald aufgeräumt innerhalb kürzester Zeit ohne menschliches Zutun mit neuem Sperrmüll. Das Experiment wurde mehrmals reproduziert, wir gehen von einem Portal zum Wertstoffhof in Kastellaun aus.

Foto Jonas Lufft



Klein aber fein: Im Juli las der Autor **Jürgen Heimbach** bei uns aus seinem Roman »Waldeck«. Dieser Abend ist uns in guter Erinnerung, und Veranstaltungen dieser Art möchten wir in Zukunft unbedingt häufiger durchführen! Ganz anders aber ebenfalls sehr eindrücklich und bereichernd war ein **Meditationsworkshop** mit der buddhistischen Nonne Ani La, die uns zwei Wochen als Gast auf der Waldeck begleitete. Auch gehört unbedingt dazu: Ein Paar hat uns die Organisation seiner **Hochzeitsfeier** anvertraut und musste es nicht bereuen, und **drei runde Geburtstage** wurden hier ausgelassen gefeiert. Die evangelischen Gemeinden der Region trafen sich zu einem Gottesdienst unter der Linde am Kaffeebus und ließen den Nachmittag trotz Nieselregen entspannt bei Kaffee und Kuchen im Freien ausklingen. Kaffee und Kuchen gab es auch beim nach unserer Kenntnis ersten »Dorwel-Day« in der Geschichte der Waldeck, bei dem wir Dorweiler zu uns einladen, um uns für das warme Willkommen und die Unterstützung zu bedanken, die wir von unseren Nachbar:innen erfahren. Gut möglich, dass es dieses Jahr eine Wiederholung gibt. Das **Freakquenz** haben wir erstmals ganz aus der



Hausteam-Perspektive erlebt und freuen uns unheimlich, dass junge Leute die Organisation der Veranstaltung übernommen haben. Wir sind gespannt, wie sich das Festival, an dessen Entstehung wir früher beteiligt waren, nun weiterentwickelt! Natürlich ist auch der **Singewettstreit** immer ein besonderes Erlebnis und läutete das Ende des Sommers ein.



Einzelzimmer sind begehrte Mangelware auf der Waldeck, darum haben wir das Nurdachhaus mit zwei Betten ausgestattet. Es ist seitdem beliebte Unterkunft, auch für spontane Übernachtungen und Paare. Es wurde sogar schon im Winter von einem fahrenden Gesellen bewohnt und für gemütlich befunden. Foto: Jonas Lufft

Ein zentrales Event, das knallrot mitten im Kalender prangte und uns natürlich viel beschäftigt hat, wird sicher an anderer Stelle in diesem Heft ausführlich besprochen: Das Jubiläumsfestival »60 Jahre Waldeck Open Air« und auch die Ernennung der Waldeck zum »Ort der Demokratiegeschichte« im Juni. Beide Ereignisse sind für uns als Hausteam, aber auch als Vereinsmitglieder wichtige Meilensteine des letzten Jahres, sie lenken den Blick auf die Bedeutung, die die Waldeck als historischer Ort hat, markieren aber auch Potenzial für Selbstverständnis und Außenwirkung jetzt. Was heißt es heute, dieser Vergangenheit gerecht zu werden? Zwischen vielen anderen wichtigen Ereignissen klingt dieses besonders nach.



Marijke und Jacqueline beim Crêpes-Probieren beim Crêpes-Probieren für den Weihnachtsmarkt in Dorweiler. Der gesamte Erlös aus dem gemeinsamen Verkaufsstand des Waldeck-Teams und der Dorweiler Altjugend wurde für einen gemeinnützigen Zweck gespendet.

Foto: Marlene Görger

Unser ganz großer Dank gilt allen, die uns in diesem Jahr unterstützt haben: unserem Hausteam, ohne das wir völlig aufgeschmissen wären, alten und neuen Freund:innen, Vereinsmitgliedern und Unterstützer:innen. Viele Menschen haben uns mit wertvollem Wissen und Können, viel großzügiger Herzlichkeit, Rat und Tat sehr geholfen, und uns mit unermüdlichem Kücheneinsatz, als Ergänzung unseres Teams bei Festivals, großen Festen, oder während unserer Bodytalk-Wochen, bei Renovierungen oder Geländearbeiten, mit ausgiebiger Autowäsche, guten Tipps oder einem offenen Ohr zur Seite gestanden. Das ist nicht selbstverständlich – wir fühlen uns sehr willkommen hier und sind gespannt, was dieses nächste Jahr bringt.

Euer Verwalterteam Marlene, Hein, Jonas & Marie

Nordlichter auf der Waldeck! Das Hausteam hat das Spektakel leider verschlafen, zum Glück hat Jutta Elsässer Fotos gemacht. Foto: Jutta Elsässer



Ein breites zivilgesellschaftliches Bündnis ruft den Hunsrück zu Widerstand gegen demokratiefeindliche Strömungen auf. Am 16. Februar wurde auf dem Marktplatz in Simmern Meys »Die Kinder von Izieu« und Waders »Es ist an der Zeit« gesungen, auch »Die Gedanken sind frei« um zeitgemäße Strophen klug ergänzt vorgetragen. Die ABW war – anders als im Frühjahr 2024 – leider nicht im Bündnis vertreten, weil sie diesmal von der Aktion im Vorfeld nichts mitbekommen hat. Vielleicht ist das ein Zeichen, dass sie sich in der Region noch besser verankern sollte.

Foto: Marlene Görger



Neue Preisgestaltung auf der Waldeck – 10 % Rabatt für Vereinsmitglieder

Es hat sich bei der letzten JHV schon angedeutet: Wir mussten in 2024 leider von unseren sehr günstigen Preisen abweichen und merklich teurer werden, um die steigenden Kosten kompensieren zu können. Wir sind froh, dass die allermeisten Gruppen großes Verständnis für diese Anpassungen äußerten, sie zum Teil sogar erwartet hatten – und es ist sicher einer Erwähnung wert, dass der neue Standard des Säulenhauses für Stammkunden spürbar mehr Komfort bringt, was die höheren Preise zusätzlich rechtfertigt. Für Jugendgruppen U 27 können wir die Nutzung unseres Geländes und der Häuser günstiger anbieten. Die aktuellen Preise veröffentlichen wir auf der Webseite der ABW.

Mit der Anhebung der Kosten für unsere Gäste haben wir eine Neuerung eingeführt: Mitglieder der ABW erhalten im Vergleich zu Ü27-Buchungen 10 % Rabatt.

Das Verwalterteam



Peter Rohland Stiftung 2024

Stand das letzte Stiftungsjahr ganz im Zeichen zweier Jubiläen, so haben wir uns in diesem Jahr hauptsächlich auf unsere Förderprojekte konzentriert. Es erreichten uns außergewöhnlich viele Anfragen aus den verschiedensten Bereichen des Liedermachens. Einige kamen als ziemliche Schwergewichte daher, andere leichtgewichtiger, aber alle mit spannenden und beachtenswerten Anliegen.

Wir förderten und unterstützen im Themenbereich Buch/Liederbuch:

DPBM Stamm Wildkatzen e.V., Neuauflage des Liederbuchs »Musigato«.

Hier geht es besonders um Revision und Ergänzung des Liedguts und Transponierung ausgewählter Lieder, damit sie für Frauen- und Mädchenstimmen singbarer werden. Außerdem sollen aktuelle Fotos und Zeichnungen aus dem Stammesleben mit aufgenommen werden.

Günter Gall, Erstellung eines Liederbuchs über sein musikalisches Lebenswerk.

Er schreibt in seiner Förderanfrage: »2022 habe ich nach 50 Jahren meinen Abschied von der Bühne gegeben. Jetzt möchte ich ein Liederbuch schreiben, mit sämtlichen Liedern die ich als Straßenmusiker gesungen habe und Liedern aus meinen Literaturprogrammen. Das werden wohl um die 250 Lieder, also ein ordentlicher Wälzer...« Wir wünschen Günter gutes Gelingen bei seinem Vorhaben!

Zugvogel Deutscher Fahrtenbund, Orden Orca, Nachdruck Ihres Liederbuchs.

Die musische Arbeit ist ein wichtiger Teil ihrer Jugendarbeit und neue Exemplare werden dringend benötigt.

BdP LV Niedersachsen e.V., Liederbuch »Gaul3«

Bei der überarbeiteten Neuauflage des Liederbuchs »Gaul3« soll vor allem der historisch politische Kontext der Lieder beachtet werden und der Schutz von Urheberrechten gewahrt werden.

Mindener Kreis e.V., Zuschuss zu Druckkosten für das Heft 26 »in honorem Helm König« aus der Schriftenreihe des Mindener Kreis e.V.

Wir förderten und unterstützen im Themenbereich Vertonung:

Michael Zachzial und die Grenzgänger, »Gesamtaufnahme des Großen Steinitz«

Einstiegsförderung in ein Großprojekt, welches auf zehn Jahre geplant ist. Sie schreiben in Ihrer Publikation: »Die Grenzgänger starten eine umfassende Werkschau demokratischer Volks- und Arbeiterlieder – mit mehr als 300 Liedern auf Tonträger und als Download – und live in einer Konzertreihe und in Workshops. Eine Neuentdeckung der Arbeiten von Wolfgang Steinitz und Inge Lammel.«

Schlagsaite, Erstellung eines neuen Albums »Fantasie von Übermorgen«

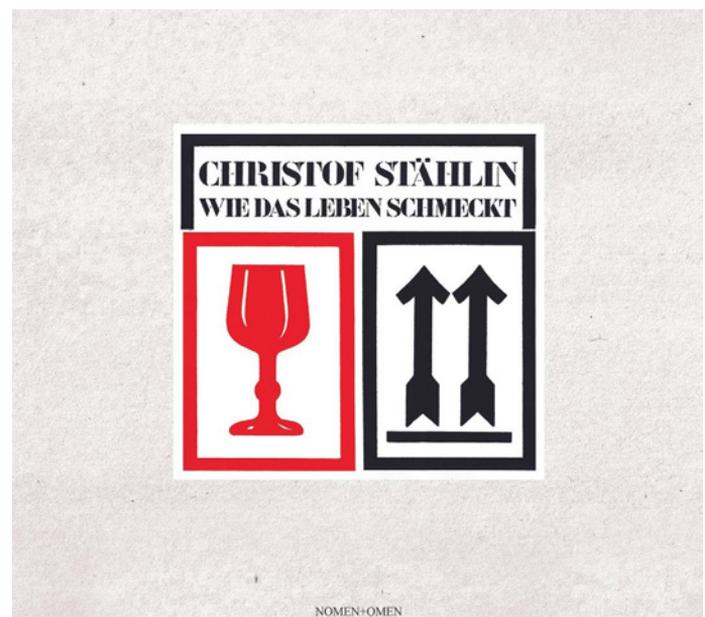
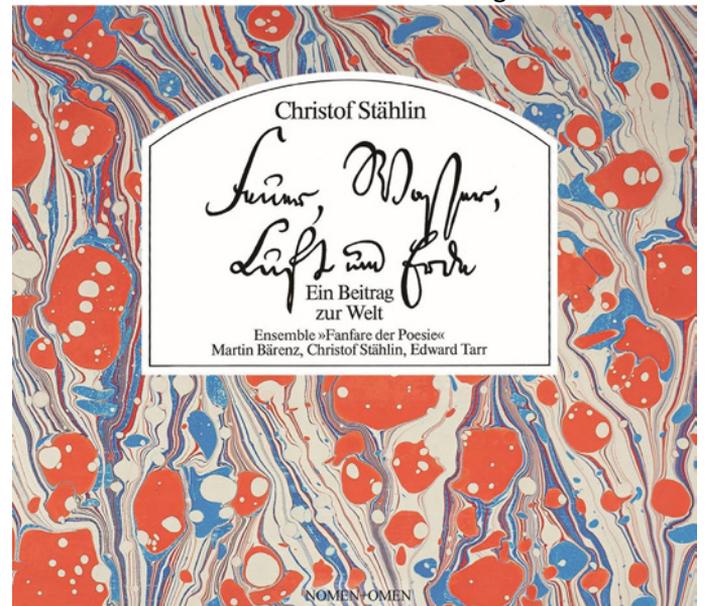
Schlagsaite vertont Erich Kästner. In ihrer Förderanfrage

schreiben sie: »Anlässlich des doppelten Jubiläums von Erich Kästner, dessen 125. Geburtstags und 50. Todestags es im Jahr 2024 zu gedenken gilt, hat sich die Schlagsaite erneut das Werk ihres Lieblingsdichters vorgenommen. Die vertonten Gedichte stammen aus den Jahren 1928 – 1946.«

Inzwischen ist die CD fertig gestellt und Schlagsaite ist mit ihrem neuen Album für den Preis der deutschen Schallplattenkritik nominiert! – Herzlichen Glückwunsch –

Christof-Stählin Gesellschaft e.V., Erstellung dreier CD-Release von LP-Alben Christof Stählins.

»Feuer, Wasser, Luft und Erde – Ein Beitrag zur Welt« (1981) und »Wie das Leben schmeckt« (1982) Hierzu schreibt Holger Saarmann: »Meine Arbeit als Archivar förderte einige Raritäten zutage, klingende Perlen die sich bestens als Bonusmaterial für die CDs eignen.«



Die Debut-LP »Privatlieder« von 1973/74 wird ebenfalls



neu aufgelegt als »Privatlieder 'de luxe'«. Angedacht ist: das Original-Album (1973/74) plus unveröffentlichte Live-Mitschnitte von 1972 und weitere Bonus Tracks.

Geplant für alle Titel ist eine Herausgabe im Selbstverlag unter dem Stählin Label NOMEN+OMEN. Mittlerweile sind die ersten zwei CDs fertiggestellt.

Neben der Förderung musisch-kultureller Einzelprojekte, die eine Affinität zur Waldeck oder Bezug zu bestehenden Projekten im Waldecker Umfeld haben, ist es uns auch ein Anliegen die kulturelle Vielfalt auf der Waldeck zu fördern.

Wir unterstützen die Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck

- Mit einer Liederbuchspende: 24 »Leierkasten« vom Ring Bergisches Land für Singerunden auf der Waldeck.
- Die Teilnahme am Online-Seminar des Kulturbüros RLP im Rahmen der Weiterbildungsreihe »Kultur & Management 2024«, hier: Ehrenamtliche gewinnen und effizient managen.
- Die Durchführung der Autorenlesung auf Burg Waldeck mit Jürgen Heimbach zu seinem Krimi »Waldeck«.
- Die Teilfinanzierung der Druckkosten für eine farbige Jahresausgabe des Mitteilungsblattes der ABW »**KÖPFCHEN**«
- Die Veranstaltung »Waldeck Open Air – 60 Jahre Chanson Folklore«, hier: Teilfinanzierung der Werbung und Öffentlichkeitsarbeit.
- Die Veranstaltung Waldeck »Freakquenz«, hier: Teilfinanzierung der Werbung sowie Anschaffung von Equipment für die Bühne, sowie Material zur Durchführung von Workshops.

WaldeckKulturStipendium

Ein Format für junge Kulturschaffende, die in einer Auszeit auf der Waldeck neue Ideen und Projekte verwirklichen können. Eingeladen zur Bewerbung sind KünstlerInnen aller Kunstrichtungen im Alter von bis zu 30 Jahren. Weitere Informationen dazu finden sich auf unserer Homepage www.peter-rohland-stiftung.de

In Jahr 2024 hatten wir **Luis Schwamm** zu Gast. Er verbrachte zwei Wochen auf der Waldeck, um an neuen Liedtexten zu arbeiten. Luis ist auftretender Songwriter und selbstständiger Musikproduzent in Köln. Sein Bezug zur Burg Waldeck kommt vor allem aus seiner Bekanntschaft mit Christof Stählin und seiner Verbundenheit zur Liederakademie Sago. In seinem Erfahrungsbericht zu seiner Zeit auf der Waldeck schreibt er:

»Die Hälfte meines Oktobers hab ich auf Burg Waldeck verbracht. Ich war schon bei der Terminfindung Anfang des Jahres darauf aufmerksam gemacht worden, dass ich, wenn ich erst im Herbst käme, vermutlich nicht mehr so viel vom lebendigen Treiben mitbekommen würde, wie im Sommer, und ich bin nicht enttäuscht worden: Im Mohrihaus am Rande des Geländes konnte ich wunderbar zur Ruhe kommen, in der nahezu menschenleeren

Umgebung (ein paar Kühe habe ich getroffen) im Nebel spazieren gehen und den Kopf frei kriegen, um dazwischen an ein paar neuen Liedern zu arbeiten, zu üben und Skizzen auf dem Kassettenrekorder festzuhalten. Die Abende hab ich hin und wieder mit meinen drei Mitbewohnerinnen (zwei Bundesfreiwilligendienstlerinnen und einem Collie) verbracht, gekocht, Karten gespielt und dabei so viele Geschichten gehört, dass ich das Gefühl

Vielen Dank der Peter-Rohland-Stiftung und der Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck für die schöne Zeit, den stillen Ort und die Gastfreundschaft. Ich bin jetzt schon gespannt darauf, die Waldeck beim nächsten Mal in Aktion zu erleben.«

Wir werden Luis auf der Waldeck auf jeden Fall wieder live erleben können. Ein Auftritt beim Waldeck Freakquenz ist geplant.

Soweit zu unseren Projekten. Wir haben in diesem Jahr mit einer Gesamtsumme von rund 17.000,00 € eine, für unsere Verhältnisse, außergewöhnlich große Förder-summe ausschütten können.

Unser herzlichster Dank geht an alle Spenderinnen und Spender, die mit ihren großzügigen Gaben dies alles ermöglichten. Ohne eure Unterstützung könnten wir viele Projekte nicht umsetzen. Wir sind sehr froh, dass wir mit eurer Mithilfe das kulturelle Leben auf der Waldeck und ihrem weiteren Umfeld unterstützen und fördern konnten. Bitte bleibt uns gewogen.

Zum guten Schluss haben wir noch Kurznachrichten aus dem »Maschinenraum« der Stiftung. Turnusmäßig musste ein neuer Stiftungsrat gewählt werden. Der »alte« Stiftungsrat wurde wieder bestätigt, somit sind drei weitere Jahre konstruktiver und kompetenter Zusammenarbeit gesichert.

Wolfgang Züfle (Dex) hat mit der Fertigstellung unseres Jahresabschlusses 2024 sein Schlusswerk erstellt und möchte dieses Amt gerne in jüngere Hände legen. Dex hat fast 20 Jahre für die PRS mit großer Sorgfalt und Zuverlässigkeit unsere Abschlussarbeiten erstellt. Er hat sich darüber hinaus mit großem Engagement in die Stiftung eingebracht, nicht nur als treuer Spender, sondern auch in konzeptioneller Weise (Zum Beispiel bei der Erstellung und Begleitung der Peter Rohland Ausstellung).

Lieber Dex, dir gebührt großer Dank!

Dido Freund

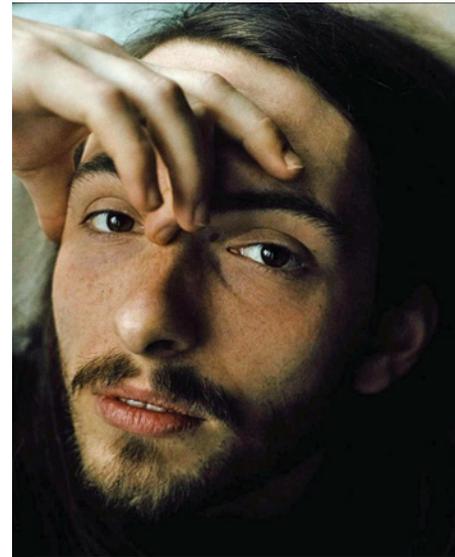


Foto Rebecca Kraemer

habe, allein daraus das Album schreiben zu können, das ich auf Burg Waldeck nicht geschrieben habe – vielleicht also ein Projekt fürs nächste Mal!



WaldeckKulturStipendium 2025 Paula Linke

Wir freuen uns, in diesem Jahr die Leipziger Liedermacherin Paula Linke als WaldeckKulturStipendiatin auf der Waldeck begrüßen zu dürfen.

Paula schrieb in ihrem Bewerbungsschreiben:

»Ich durfte dieses Jahr anlässlich des Peter-Rohland-Singewettstreits die Burg Waldeck kennenlernen, einen malerischen Ort, der mich sofort in seinen Bann zog. Ich wandelte mit anderen Musikerkollegen durch die Mauern der

Burgruine, stapfte durch den dichten, grünen Wald und kam mir unendlich frei vor. Frei und weit weg von dem hektischen Alltag einer Liedermacherin, die von Booking, über Marketing, Tourplanung, bis endlich hin zum Liederschreiben alles selbst organisiert und die all das liebt, aber eben auch die Ruhe vermisst, in der es gilt, nur unter einem Baum zu sitzen und über die Welt nachzudenken. Irgendwie passieren die Lieder dann doch, einmal im Monat schaffe ich es, mir einen Tag frei zu schaufeln und all die Liedideen durchzugehen, die mir das Jahr über kommen und im Idealfall eine davon anzugehen und zum Ende zu bringen. Ein neues Lied!

Die Burg Waldeck erscheint mir in ihrer Abgeschlossenheit, hoch oben über dem Tal des Helmersbach so verführerisch, so erstrebenswert, um dort einige Wochen zu verbringen und meine Gedanken und Töne zu ordnen. Hier könnte ich jeden Tag ein Lied bearbeiten, jeden Tag ohne Ablenkung, nur die grünen Hügel, der Bach, die Vögel und ich. In einer Zeit, in der mir die Welt noch komplizierter erscheint als ohnehin schon, fehlt mir oft die Leichtigkeit, um mit genügend Abstand, Liebe und ein wenig Humor auf all das zu blicken und zu sagen: Aber es ist doch trotzdem schön und wir haben Glück. Wir haben so viel Glück!

Ich versuche seit jeher, in meinen Liedern aus der gesamten Bandbreite an gesellschaftlichen, sozioökonomischen, politischen und zwischenmenschlichen Themenkomplexen zu schöpfen und daraus Worte und Melodien zu knüpfen, die diese Themen zwar nicht kleinreden, aber ihnen



Pressefoto Paula Linke

doch ihre Macht über uns ein wenig nehmen, uns mit einem kleinen Hoffnungsschimmer oder einem Lächeln daraus wieder entlassen. Ich versuche, Geschichten zu erzählen und Bilder zu schaffen, an die Menschen aller Art anknüpfen können, die sie mit auf Reisen nehmen. Lieder, die die Zuhörenden sich selbst zeigen, real, verletzlich, in all ihren Wünschen und Hoffnungen, in denen wir uns so oft gleichen – alles in einem leicht wärmeren Licht. Denn was nützt es uns zu fluchen? Was nützt es uns, die Heiterkeit zu verbieten? Nachdenklich, tiefgründig und achtsam der Welt gegenüber sein, ja; Hilfe anbieten, wo immer es geht; freundlich und mutig miteinander umgehen, wo immer es geht, ja! Aber wenn wir uns dauerhaft unglücklich machen lassen, nützen wir niemandem etwas. Ich halte die Burg Waldeck für einen Ort, an dem man solch Hoffnung Schenkende Lieder schreiben kann. [...]

Wir wünschen Paula einen erfolgreichen Aufenthalt auf der Waldeck!

Mehr Informationen zu Paula Linke auf ihrer Website <https://paula-linke.de>. Alle Alben können über Bandcamp erworben werden und sind außerdem auf Spotify veröffentlicht.

Peter Rohland Stiftung



Marijke, Jacqueline und Abdul – drei Freiwillige auf Burg Waldeck

Die Waldeck hat eine lange Geschichte mit Zivildienstleistenden und Ehrenamtlichen im Freiwilligen Sozialen Jahr und Bundesfreiwilligendienst. Wir, das heißt Jacqueline, Abdul und Marijke, freuen uns, ein Teil dieser Geschichte zu sein.

Jede*r von uns hat auf einem anderen Weg zur Waldeck gefunden, und wir sind dankbar, diesen besonderen Ort mindestens für dieses Jahr unser Zuhause nennen zu dürfen. Wie genau wir hier gelandet sind, wer wir sind und was die Waldeck für uns besonders macht, möchten wir im Folgenden erzählen.



Jacqueline, Marijke und Abdul

Foto: AdABW

Marijke

Mein Name ist Marijke Vervoort, und ich komme aus Langerwehe. Ich habe die Waldeck über die Pfadfinder und den Peter-Rohland-Singewettstreit kennengelernt. Nach meinem Probearbeiten im Frühjahr 2024 war mir klar, dass ich meinen BFD hier machen möchte.

Im August 2024 bin ich schließlich auf die Waldeck gezogen. Besonders überzeugt haben mich die Menschen und die einzigartige Atmosphäre dieses Ortes. Ich liebe die vielseitige Arbeit und die Pausen, in denen ich Spaziergänge mit meinem Hund Haley in der Umgebung mache.

Jacqueline

Ich bin Jacqueline Schubert und komme aus Lehrte! Das liegt bei Hannover, weshalb ich mich auf der Waldeck über das Internet beworben habe. Im August 2025 habe ich auf

Probe gearbeitet, und spürte einfach, dass ich wieder auf die Waldeck zurückkommen werde.

Für mich ging es dann im Oktober 2024 los, und ich freute mich bereits auf das bekannte Umfeld. Mich haben besonders die Vorgeschichte und der allgemeine Umgang auf und mit der Waldeck, wenn man das so sagen kann, beeindruckt. Ich verbringe nach Möglichkeit gerne Zeit draußen und lege mich auch mal einfach so auf den Boden, zum Entspannen natürlich.

Abdul

Mein Name ist Abdul Abdulrahman und ich komme aus Tansania. Burg Waldeck habe ich durch eine Online-Suche nach Freiwilligenarbeit im kulturellen Bereich in Deutschland entdeckt. Seit meiner Ankunft im Oktober genieße ich die einladende Atmosphäre, die freundlichen Menschen und die kulturelle Vielfalt. Besonders schätze ich die Möglichkeit, Gäste verschiedener Hintergründe kennenzulernen und mich beim Empfang der Besucherinnen und Besucher, der Verpflegung und Veranstaltungsorganisation einzubringen. Diese Erfahrung hilft mir, mein Deutsch und meine Teamfähigkeit zu verbessern.

In meiner Freizeit erkunde ich die Umgebung und nehme an sozialen Aktivitäten mit anderen Freiwilligen teil. Ich bin dankbar für diese Gelegenheit und freue mich auf meine weitere Zeit auf der Waldeck.

Marijke, Jacqueline und Abdul

Archivprojekt Frauen auf der Waldeck

Die Geschichten und die Geschichte der Waldeck ist von verschiedensten Männern in diversen Veröffentlichungen erzählt worden. Frauenstimmen gibt es nur wenige. Was also häufig fehlt ist die Perspektive der Waldeck-Frauen: Was sie auf der Waldeck erlebt haben und wie ihr Blick auf die Waldeck war und ist.

Unter dem Arbeitstitel **Frauen auf der Waldeck** hat sich eine kleine Arbeitsgruppe gebildet, die sich forschend auf die Suche nach den Spuren von Frauen auf unserem gemeinsamen, geliebten Platz begibt. Wir wollen in unserem Archiv stöbern, sammeln und auswerten. Auch an Interviews mit alten und jüngeren Waldeckerinnen ist gedacht – im Sinne von Oral History – um den Zeitzeuginnen und ihren Geschichten Raum zu geben.

So wollen wir zeigen wie die Frauen(-Bewegung) sich auf der Waldeck entwickelt hat, um auch diesen Teil der Geschichte allen Interessierten zugänglich zu machen.

Wer mitmachen möchte, ist eingeladen! Dazu bedarf es kein archivarisches Vorwissen.

Wir freuen uns auf dich und unser gemeinsames Projekt!

Josef

archiv@burg-waldeck.de

0179-5035719



270 Jahre – Leben mit und für die Waldeck

Gisela, Peer und Lilo wurden im letzten Jahr jeweils 90 Jahre. Sie haben über Jahrzehnte die Waldeck mitgeprägt. Seit den 1950er Jahren waren sie immer dabei, haben sehr viel Arbeit in »ihre« Waldeck hineingesteckt, hier tolle Feste gefeiert und Freundinnen und Freunde gewonnen. Ein Rückblick.

Lilo und Peer – Ihr Leben mit der Waldeck

Peer bin ich erstmals 1957 begegnet. In den Düsseldorfer Rheinterrassen hielt Oelb einen Filmvortrag über die Islandfahrt des Nerotherbundes (1956?). Als junger Nerother in einer gerade mit Hilfe von Martin Goetze gegründeten Gruppe besuchte ich selbstverständlich Oelbs Vortrag. Zum Schluss stellte Oelb einen neuen Orden vor: mit Peer als Ordensführer. Ich war beeindruckt durch das geschlossene Auftreten: Norweger-Pullover, Halstuch. Später traf ich sie wieder beim Heimabend in Bonzens Keller. Bonz war ein ehemalige Düsseldorfer Altnerother, bei dem sich, nach seiner Rückkehr aus russischer Kriegsgefangenschaft, Düsseldorfer Altnerother trafen.

Ich war sofort von Peers Charisma begeistert und schloss mich den Panduren an. Ihre Gruppen waren aktiv im Rheinland, in Städten wie Aachen, Mönchengladbach, Viersen, Duisburg, später Jülich und Ratingen. Einzelne Mitglieder kamen aus Wuppertal und dem Ruhrgebiet.

Peer und die älteren Panduren gestalteten ein intensives Gruppen- und Ordensleben mit Heimabenden, auf denen neue Lieder gelernt und aktuelle Themen diskutiert wurden. Wochenendfahrten, Großfahrten und häufigen Trampfahrten zur Burg Waldeck bestimmten das Ordensleben.

Innerhalb des NWV wurde der Orden rasch zu einem mitbestimmenden Teil. Die Neujahrstreffen in Neroth führten ab und an zu Spannungen mit anderen Orden, da das selbstbewusste Auftreten der Panduren und ihre eigene Art des Ordenslebens nicht bei allen auf Zustimmung stieß. Kurz gesagt: Die Panduren beeinflussten in dieser Zeit das bündische Leben im Rheinland.

Peer sucht den Kontakt zur schwäbischen Jungenschaft auf der Burg, und gemeinsam mit Gockel und weiteren Schwaben riefen sie das erste überbündische Treffen ins Leben. Gemeinsam wollten die beiden Bünde das bündische Leben auf der Burg Waldeck gestalten. Die Panduren übernahmen die Salamander Hütte, bauten ergänzend dazu »das Frauenhaus«.

Peer knüpfte Kontakte zu ABWlern in Düsseldorf. Wir wurden freundlichst aufgenommen, und gerade die Jüngeren bekamen durch Ivo Beucker, Ferdi Walter, Hänschen Peters und Helmut Lessmann spannende Einblicke in Kunst, Literatur und Musik.

1964 zog sich Peer als Ordensführer zurück und übergab den Orden an Schmitz aus Jülich. Er trat in die ABW ein und veranlasste den Übergang von einigen Ordensbrüdern in die ABW.

Bei der Initiative der Festivals Chanson Folklore

International engagierte er sich und trug viel zum erfolgreichen Gelingen der Festivals bei. Während der 1960er gründete Peer mit weiteren Panduren die Budike in Mönchengladbach. Sie wurde ein Zentrum politisch-künstlerischer Aktivitäten. Viele Sänger der Waldeck gaben dort ihre Konzerte und politische Diskussionen, z. B. über den § 218, sorgten für manchen Skandal.

Anfang der 1970er-Jahre kauften Peer und Lilo ein Bauernhaus in Dommershausen und richteten es wohnlich ein. Schnell war die Scheune mit ihrem Kamin ein beliebter und begehrter Raum zum Singen, Feiern und Diskutieren, das gilt bis heute.

Am Leben der ABW nahm Peer leidenschaftlich teil. Er wurde in den Verwaltungsrat gewählt und bestimmte so die Geschicke der ABW mit. Als Otto Wenzel in den Ruhestand ging, initiierte er, dass Harry Hüsgen, ein Pandur, bereit war, als Nachfolger die Aufgaben Ottos zu übernehmen. Letztlich eine gute Wahl.

Peer rief die Osterseminare ins Leben, und manch ausgezeichnete Referent trug vor: Professor Walter Grab, ein renommierter Historiker aus Israel sprach über die Jakobiner in Deutschland oder nach der Maueröffnung Referenten aus der DDR.

Seine große Leidenschaft wurde aber das Archiv, welches er ab Mitte der 1980er-Jahre aufbaute. Es wurde sein Lebenswerk für die Burg Waldeck. Inzwischen ist das Archiv unter Historikern, die zur Geschichte der Bündischen Jugend forschen, ein begehrter Ort.

Lilo Krolle

Lilo Krolle nahm von Beginn an Teil an Peers bündischem Leben. Anfänglich weniger, da sie als Mutter dreier Kinder sehr belastet war. Aber dennoch, von Anfang an, war die Derendorfer Wohnung in Düsseldorf ein Tummelplatz vieler Ordensbrüder. Fast wurde sie ein zweites Heim, so viele kamen manchmal zu Besuch in die kleine Einzimmerwohnung. Im Hintergrund lenkte und unterstützte sie Peers Aktivitäten, so nähte sie für den Orden die Ritterhemden. Sie wurde für viele jüngere Frauen auf der Burg Waldeck ein Vorbild der emanzipierten Frau, die sich durch Machogehabe nicht beeindrucken ließ. Sie äußerte ihre Meinung ungezwungen auch dann, wenn sie nicht mit Peers Meinung übereinstimmte. Während der Festivals arbeitete sie engagiert mit und übernahm auch bei späteren Veranstaltungen viele Aufgaben. Sie war immer bereit, auch bei problematischen Situationen einzuspringen. Im Haus in Dommershausen waren ihr Gäste jederzeit willkommen, selbst wenn es schon übertoll war. Sie fand immer noch



ein Plätzchen und auch ein vorzügliches Mahl. Oft genug konnte ich ihre Gastfreundschaft genießen. Vielen Dank, Lilo.

Zusammengefasst

Peer, als Ordensführer mit großem Charisma, schuf den lebendigen Orden der Panduren. Später wurde er ein wichtiges Mitglied der ABW. Er setzte vieles in Bewegung, übernahm Verantwortung, und mit dem Archiv der ABW hinterlässt er ein großes Werk.

Vieles habe ich nicht erwähnt, beispielsweise seine Lieder, den von ihm in Hamburg gegründeten Jakobiner-Club, mit

Treffen mit Wolf Biermann, Walter Grab und Joko (Prof. Joachim Knoll) in seiner Wohnung, seine späteren großen Reisen mit ABW-Mitgliedern, seine Teilnahme am Peter-Rohland-Singewettstreit und vieles mehr. Der Leser möge mir verzeihen.

Lilos Aktivitäten waren wesentlich mehr und bedeutsamer, als ich sie darstellen konnte. Aber ohne Lilo und ihre Anregungen und Hilfen hätte Peer nicht das erreicht, was er geschaffen hat.

Arne

Lilio blickt zurück auf ihre frühen Jahre auf der Waldeck

Wann warst du erstmals auf der Waldeck?

Das erste Mal war ich 1957 auf der Waldeck. Wir hatten gerade geheiratet, standesamtlich und dann bin ich sozusagen als Hochzeitsreisende auf die Waldeck gefahren. Wir haben aber dann in Burgen gezeltet und sind hochgelaufen und zum Teil mit einer landwirtschaftlichen Maschine da hochgefahren. Und dann bin ich da über das Gelände gegangen, aber ich war noch nicht im Säulenhau.

Und – ich kannte das ja nur von den Brüdern, von meinen Brüdern, weil die ja mit dem Dieter auf die Waldeck fuh-

sondern musste immer am Waldrand vorbeigehen, damit der Öl¹ sich da nicht aufregte, dass da eine Frau über das Turmfeld ging. Heute sehe ich das mit anderen Augen, aber damals habe ich das auch brav gemacht. Und ab 1964 fuhren wir mit den Kindern, ja, die nahmen wir ja immer mit. Und da war das wunderbar, weil: wir kamen an, die Kinder sprangen da rum und waren beschäftigt. Ich war den ganzen Tag beschäftigt, da irgendwie was mit Essen und die Salamanderhütte so einzurichten, dass wir da einigermaßen zurechtkamen. Und nachts haben wir Theater gespielt im Säulenhauhaus. Und der Gockel machte dann Theater oder Lesungen oder es waren Singeabende oder der Karl Mohri sang und so. Und das war wunderbar. Das heißt, es war ein Platz, wo die Kinder ihr Recht hatten und wir auch. So, und das gab es in der Bundesrepublik nicht, damals. Man kann sich das nicht vorstellen, wie prude und gehemmt diese ganze Nachkriegszeit war. Und man darf nicht vergessen, wir hatten schon eine Neubauwohnung. Die war zwar klein, aber wir hatten fließend warmes Wasser und so. Aber die meisten Leute lebten in furchtbaren Verhältnissen und lange Zeit! Man denkt immer so, dass, also ich merke das bei meinen Enkelkindern, dass die denken, wir hätten nach 45 ganz schnell das Wirtschaftswunder gehabt. Das stimmt ja

nicht. Das hat sehr, sehr lange gedauert. Und das fing erst an in den 60er Jahren. Also, das war hier eine Oase der Freiheit, des Miteinanderredens, des Vergessens, dass man wirtschaftliche Schwierigkeiten hatte, dass wir sehr auf unser Geld achten mussten, dass wir gucken mussten, dass die Kinder regelmäßig ihre notwendigen Sachen hatten und so. Und das fiel hier alles von uns ab. Und das war wunderbar.

Wie ist dein Blick heute im 90. Lebensjahr auf die Waldeck-Jahrzehnte? Ja, die Waldeck war ja für uns sozusagen immer der Teil des Mittelpunktes. Wir sind Kriegskinder, wir sind ewig hin und her gezogen, evakuiert, ausgebombte Wohnungen und so weiter. Und das ging ja nicht



Lilo während des Interviews

Foto: josch

ren. Dieter fuhr, glaube ich, 1954 das erste Mal dahin. Und dann sind wir öfter dahin gefahren, wir hatten aber ja kein Auto, also, so dass man das immer organisieren musste. Und dann hat uns fasziniert, also mich vor allen Dingen fasziniert, dass wir seit 1964, also das ist schon eine Strecke, ich war ja da beschäftigt mit den Kinderkriegen sozusagen, und ab 1964 mit den Festivals sind wir oft auf die Waldeck gefahren. Alle nach Möglichkeit, alle jedes Wochenende. Und die Festivals waren ja sozusagen die Bruchkante. Vorher musste ich mich immer sehr zurückhalten, da durfte ich auch nicht querfeldein über das Turmfeld gehen,

¹ Karl Oelbermann. 1950-1974 Bundesführer des Nerother Wandervogels



nur uns so. Das darf man nicht vergessen. Das ging ja allen so. Und hier diese Treffen und diese Freundschaften, die wir hier hatten, die hatten wir nirgendwo anders. Praktisch wurde das unser Mittelpunkt. Wir haben zwar unser Berufsleben in verschiedenen Städten gehabt. Wir sind ja dann von Mönchengladbach nach Hamburg gezogen und das war auch alles richtig und auch gut. Aber die intensiven Beziehungen hatten wir immer mit Freundschaften auf der Waldeck, also die aus der Jugendbewegung eben kamen. Und die Alten spielten damals eine sehr, sehr große

Rolle, weil die Lebenserfahrungen waren in unserer Jugend. Wir waren ja nicht Lebenserfahrungen. Wir hatten unsere Kindheit im Bombenkeller verbracht und nachher war doch relativ viel Not gewesen und das dauerte alles sehr lange und die Alten hatten Erfahrungen von vor dem Krieg. Und sie teilten uns das auch mit und waren mit uns freundschaftlich verbunden. Das kannten wir ja nicht.

Das Interview führte Josch

Peer blickt zurück auf seine frühen Jahre auf der Waldeck

Wann und wieso bist du erstmals auf die Waldeck gekommen?

Peer: 1953. Wir hatten eine Gruppe in Mönchengladbach. Und in Mönchengladbach war vor 1933 eine aktive Nerother-Gruppe. Einige lebten damals noch, unter anderem der Arzt Dr. Albert Ritgen². Der auch in der frühen Zeitung der ABW, dem »Wohltemperierten Baybachboten«, über die Jugend erzählte von vor 1933. Das hat mich fasziniert und er fand uns als Gruppe gut.

Aber wir waren damals noch evangelische Jugend. Und dann machten wir ein Winterlager in Hürtgen, Eifel. Und da sind wir auf einen aktiven, bündischen, jugendlichen Führer gestoßen, der aus der Waldjugend kam. Und diese waren in unserem Alter. Und wir haben uns sofort angefreundet und waren gemeinsame Köche, gemeinsame Liedermacher, Vorträge und so weiter. Und er sagte immer, ihr gehört in die bündische Jugend. Ihr seid nicht evangelische Jugend. Naja, ich will das nicht weiter ausführen. Auf jeden Fall kam ich auf die Waldeck. Und war unglaublich enttäuscht. Denn ich traf auf einen Nerother-Führer. Das war der Eisbär. Wahrscheinlich lebt er nicht mehr. Das war so ein Narr. Außerdem war der nicht ganz sauber. So sagten alle und mieden ihn. Und das war der Repräsentant, der auf der Waldeck war. Also habe ich mich für den anderen interessiert, den aus der Waldjugend. Und der hat mir den Zugvogel vorgeschlagen. So sind wir zuerst mit der Gruppe zum Zugvogel gegangen.

Und hatten ja dann sehr schnell mehrere Gruppen, überall im Rheinland, denn wir galten als Attraktion, weil wir so gut sangen und weil wir so tolle Fahrten machten. Um das Mittelmeer rum und so weiter. So kam ich dann auch zum zweiten Mal auf die Waldeck und habe dann nette Leute kennengelernt, und zwar die Afrika-Fahrer, die damals anderthalb Jahre in Afrika unterwegs gewesen waren. Und sich mit ihrer Gruppe sich ernährt haben indem sie Theater spielten bei den vielen Auslandsdeutschen und anderen Interessierten am jugendlichen Leben. Und so bin ich heimisch geworden auf der Waldeck, weil mich auch überzeugt hat, der Zusammenhalt der Alten, die vor dem Krieg

zusammen waren, zum Teil in der Illegalität gelebt hatten, alles Persönlichkeiten waren, die eine Ausstrahlung hatten als junge, alte Männer.

Was hat dich über die Jahrzehnte an die Waldeck gebunden?

Peer: Die Freundschaften.

Die Freundschaften sind eigentlich immer das A und O auf der Waldeck.

Peer: Immer.



Peer während des Interviews

Foto: Josch

Und wie ist dein Blick jetzt im 90. Lebensjahr auf deine lange Zeit auf der Waldeck?

Peer: Es gibt Jugendbewegungen in der Vorstellung von 1953 nur noch wenig in Deutschland. Und einer der tragenden Bünde ist der Zugvogel. Und wir sind sehr froh, dass der Zugvogel eine starke Anbindung hat an die Waldeck (Neu). Das sind ja alles alte Jugendliche. Ich bin hier mit 90 Jahren schon steinalt. Und mich gibt es auch noch. Und wir gehen heute noch auf Fahrt. Und wir scheuen uns auch nicht, noch draußen zu schlafen, im Schlafsack. Wir scheuen uns nicht, bei strömenden Regen eine Fahrt nicht abbrechen. Das heißt wir sind ein bisschen verrückt geblieben.

Das Interview führte Josch

² Alberto



Gisela – Ein Leben mit molo für die Waldeck

Es ist schon ein besonderes Geschenk, über einen Menschen berichten zu dürfen, der so viele Jahre und so intensiv mit der Waldeck verbunden war und noch immer ist wie Gisela. Wenn (bisher) im Zusammenhang mit einer solchen Würdigung das Prädikat »Urgestein« fiel, dann handelte es sich meist um eine Waldeck-Persönlichkeit männlichen Geschlechts. Damit ist jetzt Schluss. Wir haben es hier eindeutig mit einem Waldecker Urgestein weiblichen Geschlechts zu tun. (Wie abzusehen ist, wird dieser Trend sich fortsetzen.)

Gisela, mit bürgerlichem Namen Gisela Möller-Pantleon, auch bekannt unter ihrem Literatenkürzel GMP, kam 1959 zum ersten Mal auf die Waldeck, vor nunmehr 65 Jahren, also vor gut einem Menschenleben nach der unserer Generation bisher vertrauten Zeitrechnung.

1954, gleich nach dem Abitur in Stuttgart, setzte sich Gisela von ihrer Familie und ihrem Zuhause bewusst ab und verbrachte je ein Jahr als Au-pair in England und Frankreich. Daran schloss sich 1958-1961 ein Studium in den Fächern Romanistik, Germanistik und Sport in Heidelberg an. Es folgte 1972-1979 eine Fortsetzung des Studiums in den Fächern Linguistik, Informatik und Romanistik an der Universität Stuttgart, das Gisela 1979 mit dem Magister Artium über ein Thema aus der Linguistik abschloss.

Dazwischen arbeitete Gisela als wissenschaftliche Hilfskraft, Redakteurin und Lektorin in verschiedenen Wissenschaftseinrichtungen in Heidelberg, Stuttgart und Mannheim. Ihre restliche Berufszeit 1980-1995 verbrachte sie im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg in Stuttgart, 10 Jahre davon als Redakteurin im Veröffentlichungsreferat.

Diese kurze Übersicht über den beruflichen Werdegang von Gisela erweckt den Eindruck, als hätte sie dies alles nur getan, um ihren späteren Aufgaben auf der Waldeck noch besser gerecht zu werden.

Aber der Reihe nach: Zunächst einmal fand sie 1959 (noch vor dem ersten Kontakt mit der Waldeck) an molos (Klaus Peter Möllers) Seite Aufnahme als willkommener Gast in der Schwäbischen Jungenschaft. Das war nach dem damaligen Selbstverständnis der Jungenschaftler möglicherweise für Gisela leichter als für die Jungenschaftler, die es plötzlich mit zwei Personen, molo **und** Gisela, zu tun hatten. Aber Gisela, die wir anfänglich noch etwas verlegen mit einem »Mädchen, Du Augenweide« empfangen, machte es uns in ihrer für Neues offenen Art leicht, sie in unseren Kreis aufzunehmen. Schließlich war sie mit zwei

älteren Brüdern aufgewachsen.

Auch die Waldeck erschloss sich Gisela zunächst natürlich an der Seite von molo. Dabei teilte sie von Anfang an das große Engagement, das molo nicht nur während der zwanzig Jahre seiner Tätigkeit als ABW-Vorsitzender für die Waldeck entgegenbrachte. Und zwar nicht, nach der landläufigen Standardfloskel, um »dem Partner den Rücken frei zu halten«, sondern um ihm Aufgaben und Verantwortung abzunehmen.

So können wir heute feststellen, dass beide, Gisela und molo, sich ein Leben lang mit Leidenschaft und Fortune für die Belange der Waldeck eingesetzt haben.

Gisela ist dann aber auch bald mit eigenen Projekten auf der Waldeck hervorgetreten.

Über 30 Jahre hat sie sich unter dem bekannten Kürzel GMP für das **KÖPFCHEN**, das Mitteilungsblatt der ABW, engagiert, davon 25 Jahre als verantwortliche Redakteurin. In dieser Zeit hat das Blatt auch im weiteren Umfeld der Waldeck großes Interesse ge-

funden und Gisela als Ansprechperson für bündischen Nachrichtenaustausch bekanntgemacht. Als Redakteurin des **KÖPFCHEN** versah sie kraft Amtes auch einen ständigen Sitz im Ältestenrat des Vereins.

Das ebenso wichtige Waldeckbuch von Hotte Schneider gäbe es nicht in dieser Form, wenn Gisela nicht durchsetzungs- und nervenstark das Lektorat übernommen hätte. Auch die Peter Rohland Stiftung profitiert seit ihrer Gründung im Jahre 2006 von dem Rat und dem phänomenalen Erinnerungsvermögen von Gisela in Sachen Waldeck und Waldeck-Umfeld.

Heute ist Gisela dabei, den Möllerschen Waldeck-Nachlass zu ordnen und für das ABW-Archiv vorzubereiten. Im Übrigen verfolgt sie mit nicht nachlassendem Interesse die Entwicklung ihres Stuttgarter Stadtteils, dessen Bezirksbeirat sie fast ein Vierteljahrhundert für die SPD angehörte.

Liebe Gisela,

vor diesem eindrucksvollen Hintergrund hast Du am 17. September 2024 bei guter Gesundheit und frohen Herzens Deinen 90. Geburtstag begangen. Wir möchten Dir aus diesem Anlass herzlich gratulieren und Dir für das große Engagement, das Du in Ergänzung zu der Lebensleistung von molo für die Waldeck erbracht hast, ganz herzlich danken. Mach so weiter, bleib unsere vorbildliche Seniora, dazu weiter viel Kraft und Zuversicht. Erhalte Dir das Interesse am Zauber des Neuen.

Im Namen der Waldeck-Familie, herzlich mike



Gisela. 2024 beim Schwabentreffen
Foto Wolfram Wette



Gisela blickt zurück auf ihre frühen Jahre auf der Waldeck

Im Schwabenhaus fing es an. Es muss 1959 gewesen sein. Es war ein Treffen »der Schwaben« verabredet. Ich kam mit molo dazu, als es sich Fred Kottek mit Uschi, seiner Freundin und späteren Frau, schon gemütlich gemacht hatten.

Als wir in fröhlicher Runde oben im Kaminraum beisamensaßen, stellte sich Besuch ein: ein älterer Herr mit Barrett wurde mit Hallo begrüßt und setzte sich dazu; es entwickelte sich ein munteres Bällewerfen hin und her, dessen Sinn mir oft entging. Hellhörig wurde ich, als der Gast betonte, er habe »überhaupt nichts gegen Frauen, im Gegenteil ...«

Zu diesem Zeitpunkt hatte ich noch keine Ahnung, dass die Waldeck für den Nerotherführer Karl Oelbermann keine Jugend-, sondern eine Jungenburg war.

Am nächsten Tag machten molo und ich bei winterlichem Wetter einen Spaziergang über das Gelände. Molo wollte mir auch die Bauarbeiten an der Brücke zeigen, mit der die Nerother den Zugang und zu ihrer Burg gestalteten. Auf dem Weg zur Trutz, der unterhalb der Säulenhaus-Rückseite verlief und damals noch nicht gesperrt war, winkte uns Oelb freundlich zu, mit dem Ruf: »Wo wollt Ihr hin, ihr strammen Jungs?« Molo hat gelacht und auch später noch mit Vergnügen davon erzählt.

Was vorher war

Auf meinem Weg in die ABW war dieser erste Waldeckbesuch nicht der Anfang. Begonnen hatte es in Stuttgart.

Molo – wir hatten uns bei der Arbeit in einer Stuttgarter Firma kennengelernt – hat mich in seine Familie und seinen bündischen Freundeskreis eingeführt. Alle drei Söhne Möller, molo und seine beiden jüngeren Brüder Jens und Jörg, gehörten der Schwäbischen Jungenschaft an und hatten das Gruppen- und Fahrtenleben mitgemacht. Die Eltern Möller führten ein offenes Haus für die Freunde ihrer Kinder, und auch ich wurde dort mit offenen Armen empfangen.

Bald wurde ich auch in das Gruppenheim mitgenommen, einem Erkerraum im Erdgeschoss der Villa Michael, den sich die Gruppe eingerichtet und stilgerecht mit Trophäen von ihren Fahrten in ferne Länder gestaltet hatte. Dort wurde gefeiert, erzählt, diskutiert – und vor allem gesungen! Für mich eröffnete sich dort eine neue Welt.

»Und am Abend ziehen Gaukler durch den Wald...«

Einer dieser Abende, an dem pitter die Singerunde anführte, ist mir besonders in Erinnerung geblieben: Um die Mitbewohner des Hauses Michael nicht mit Gesängen am Schlafen zu hindern, zog man gegen Mitternacht in den berühmten Bopserwald – wo 1778 Friedrich Schiller seinen Mitschülern »Die Räuber« vorgelesen hat – und das Singen ging weiter bis in den frühen Morgenstunden die Polizei erschien, weil Anwohner den Verdacht hatten, dass da eine Sekte ihn Unwesen treibe...

Mein erster Eindruck von der ABW

Die Waldeck war Ende der fünfziger Jahre ein stiller Platz: Treffpunkt für den Verein und Wohnort für drei Alt-Nerother: Im linken Flügel des Säulenhauses residierte Otto Wenzel, der Burgverwalter. Rechts wohnte Karl Oelb, der der ABW die Rechte an der Waldeck streitig machte. Gegenüber, im heutigen »Mohrihaus« lebten Karl Mohri mit seiner Frau Gisela Mohri und ihren Kindern.

Mit den Mohris hatten wir »Schwabens« gutnachbarlichen Austausch, und mit Otto sind wir oft zusammengesessen und haben bei freundschaftlichen Gesprächen manche Flasche Wein geleert. Wieviel Eindruck ich bei Otto hinterlassen habe, bekam ich zu spüren, wenn er sich mir beim nächsten Besuch wieder vorstellte: »Wenzel«.

Lebhaft wurde es auf der Burg, wenn sich der Verein ABW im Sälchen versammelte. Den Kern bildeten die Altvorredenen aus der Vorkriegszeit. Es gab viel zu besprechen, zu beraten, zu erzählen, wovon ich keine Ahnung hatte; ich war als »Frau an molos Seite« akzeptiert. Die Rolle als Zuhörende stand mir zu, und ich habe sie gerne angenommen. Im Lauf der Jahre entwickelten sich dann auf persönlicher Ebene viele freundschaftliche Beziehungen mit interessanten Menschen. Besonders bleibt mir das Willkommen im Gedächtnis, mit dem uns die bewunderten Bollands, Marie Luise und Hannes, erstmals empfangen haben – in dem von ihnen gestalteten »Olymp« des Säulenhauses.

Was hat mich an der Waldeck festgehalten?

Eines war mir von Anfang an klar: Die Richtung stimmt!

Und doch war die Waldeck für mich zunächst unbekanntes Terrain. Es war ein Lernprozess, zu begreifen, was möglich wird, wenn Menschen mit den verschiedensten Talenten, Auffassungen und Temperamenten an einem Strang ziehen.

Was dann entstehen kann, erlebte ich in den sechziger Jahren, als es dem kleinen, privaten Verein ABW gelang, aus eigenem Antrieb, eigener Initiative, ohne fremde Unterstützung ein für damalige Verhältnisse beispielloses Projekt ins Leben zu rufen und durchzuziehen, das bundesweite Beachtung und einen Trend setzte: die Open-Air-Liedermacher-Festivals.

Heute sehe ich, dass dieser Geist einer bewegten Jugend auf der Waldeck weitergelebt und weitergetragen wird.



Gisela 1962 im Kraichgau Foto molo

GMP



Bericht Bauwochenende Ostern 2024

*Eine Woche Hammerschlag
eine Woche Häuserquadern
zittern noch in unsern Adern
[...]*

Auch in diesem Jahr tummelten sich zahlreiche ABWler auf dem aprilhaft-matschigen Waldeck-Gelände – auf zum Bauwochenende. Rund zwei Dutzend Helferinnen und Helfer haben ordentlich angepackt und Gebäude und Gelände auf Vordermann gebracht.

Basis der ganzen Aktion waren natürlich der Überblick und die Planung und Einkäufe durch unser neues Burgteam. Auf der Jahreshauptversammlung Anfang März hat Hein eine lange Liste mit den Baustellen vorgetragen; ich bin sicher, dass mancher dachte: Puh, ganz schön viel zu tun!

und Helge fleißig werden konnten: Wände werden gespachtelt, gestrichen und schließlich für gut befunden. Keine immer leichte Arbeit, da auch über Kopf gestrichen werden muss.

Beinah schon inmitten des Waldes gelegen, das nächste Haus: Hier war eine Generalüberholung innen und außen fällig: Mit der Drahtbürste entfernt Thias Moos von der Wetterseite, anschließend streichen er, Andreas, Eric, Happy und Silke und unter der fachkundigen und gut »gerüsteten« Anleitung (ist das erste und letzte schlechte Wortspiel) von Karl (der das Gerüst, aus dem Hessischen auf das Gelände gebracht hat) die Fassade.

Innen nehmen sich Dido, Happy, Hörbi und Karin der



Wie sollen wir das schaffen?

Natürlich gemeinsam! So darf an dieser Stelle verraten werden: Es hat geklappt! Und das ohne Verletzungen (zumindest soweit ich das überblicke); niemand ist vom Gerüst oder der Leiter gefallen, niemand hat einen herabfallenden Farbeimer auf den Kopf bekommen und niemand ist durch den Boden des Kaffeebusses gebrochen.

Wer dieses Osterfest die Waldeck besucht hat, konnte überall – passend zum Frühling – bienenfleißiges Treiben erblicken. Beginnen wir unsere kleine Reise durch das diesjährige Waldecker-Osterbauwochenende: Den Hohlweg herunterkommend, stoßen wir zu unserer Linken auf das Verwalterhaus: Hier machen Eltern und Freunde von Marie zusammen mit Jonas Mutter das Verwalterhaus fit für unser neues Verwalterteam; u. a. indem bis spät abends fleißig Wände gestrichen werden.

Marlene und Hein haben morgens, bevor es richtig losging, im Mohrihaus die Bufdi-Zimmer ausgeräumt, damit Black



Wände an. Abschließend wird das Haus innen grundgereinigt, die Kiesstreifen um das Haus herum werden von Dido gesäubert, ebenso wie der gepflasterte Platz vor dem Eingang. Zu guter Letzt bewahren Eric, Karl und Silke die Dachrinnen von Schwaben- und das Mohrihaus mit Laubschutzgittern. Das Schwabenhaus erstrahlt in neuem Glanz!

Bauleiter Hein versorgt indes das Team mit Getränken und Lob; während der Pausen sorgen ein paar der zahlreich auf dem Platz vertretenen Nerother für, naja, Abwechslung von Streich- und Putzarbeit. Postkarten, Hefte und andere kameradschaftliche (strategische?) Zuneigungsbekundungen wechseln den Besitzer. Adressiert wurden ebenfalls, wenn das Urteil erlaubt sein mag: gestrig wirkende,



erstaunte Aussagen: »Ach, die Damen haben auch mitgearbeitet?« – »Mit uns zieht die neue Zeit« ...

Während man den Fleißigen in und an den Häusern zuschaut, ertönt auf einmal Lärm aus dem Wald: Kai und Peppi fällen drei tote Bäume. Wege waren durch umgestürzte Bäume versperrt: Auch hier schaffen die beiden motorsägegestützt Abhilfe. Alles wird von Kai zu Osterfeuerholz veraxt, sodass wir am Samstagabend Grillfleisch vom Schwenkgrill genießen können und auch Sonntag ein schönes Lagerfeuer haben. Außerdem werden Büsche auf dem Lagerplatz zurückgeschnitten.

Wir wenden dem Schwabenhaus den Rücken zu, gehen an Kläranlage und Bühne vorbei und erblicken zu unserer Linken den geliebten, allerdings arg in die Jahre gekommenen Café-Bus (oder Kaffeebus?). Wir erblicken fernerhin Aya und Frolic, wie sie vor dem Kaffeebus Holz zusägen, den Bus außen streichen oder mit Innenausbau beschäftigt



sind. Metalllöcher werden geflickt, Rostschutz aufgetragen, neue Bänke zugesägt, der Bus von außen mit Flüssigkunststoff wasserdicht abgedichtet, Deckenpaneele und Sitzbank, wo nötig, erneuert. – Die nächsten Festivals können kommen!

Birkengrün und Saatengrün: An verschiedenen Stellen auf dem Gelände begegnet man immer wieder Karin, die sich um Gartenarbeiten u. a. rund ums Säulenhaus kümmert. Wie wir sie kennen, wird nicht nur der Außenbereich verschönert, sondern gleich auch noch die Innenräume: Aus Abgeschnittenem entstehen herrliche Sträuße.

Im und vor dem Säulenhaus sind die emsigen Hände von Marlene und Jonas plus Freundinnen und Freunden, von Alan, Helga, Mareijke (unserer neuen Bufdi-Anwärterin) dabei, das Essen für die hungrigen Arbeitsgemeinschaftsanpackerinnen und -anpacker zuzubereiten. Marie hatte am Freitag Geburtstag und hat eine Lasagne spendiert. – Das Wochenende war großartig, nicht zuletzt wegen des durchgängig hervorragenden Mittag- und Abendessens. Noch mal herzlichen Dank an das (erweiterte) Burgteam! Wir gehen durch den Speiseraum, am Kühlraum vorbei,

aus dem Essiggeruch dringt: Nobby ist mit Saubermachen und Desinfizieren beschäftigt. Weiter gehts, die Treppen hoch und Café (welches kalte Getränke, Kaffee und Teilschen für zwischendurch bereithielt) und Bibliothek zugewandt: Hier sind Alan und Ines damit beschäftigt, sämtliche

Bücher zu sichten, auszusortieren und die für gut befundenen Kandidaten nach Genre sortiert in ausgewählte und beschriftete Regalfächer zu stellen. Germanist und Buchhändlerin wurden zeitweise von einer weiteren Fachkraft (Germanistik und Sozialwissenschaften) unterstützt, sodass das Ergebnis angesichts von so viel Expert*innen-Power (in Bayern verboten) sich sehen lassen dürfte.

Eingeweiht wurde das Wohnzimmer am Sonntagabend mit einer Lesung aus ausgewählten Schätzen der Waldeckbibliothek.

So die Alten, wie die Jungen, / Alle eines Bundes Glieder / haben Wo es [galt] zu wirken kräftig / Immer tapfer [...] mit Freude an der Arbeit, begleitet von schönen Gesprächen und Anekdoten zugegriffen – wir haben richtig was (weg-)geschafft und ein Wochenende gestaltet, an dem man den Waldecker Geist erleben konnte.

Andreas

Alle Fotos: AdABW





Kleine Geschichte des 1. Festivals auf der Waldeck 1964

Junge Waldecker fanden Anfang der 1960er-Jahre, dass eine bestimmte Art von Musik, für die sie eine ganz besondere Vorliebe haben, in Deutschland längst noch nicht genug beachtet und gepflegt wird. Sie meinten das Chanson, das Lied, den Bänkel-Song und die unverkitschte Volksmusik. Sie fragten sich, warum wir in unseren Breiten keinen Georges Brassens oder Yves Montand, keinen Pete Seeger und keine Joan Baez haben.

Diese Mitglieder des studentischen Arbeitskreises der ABW waren wie ihre jugendbewegten Väter weit rumgekommen in der Welt und hatten sangesfreudige Freunde überall. So organisierten sie spontan auf ihrem idyllischen Waldeck-Gelände eine Woche lang rund um Pfingsten 1964 das erste Deutsche Open-Air-Festival namens »Chansons Folklore International - Junge Europäer singen.«

Damit begann eine Reihe von fünf alljährlich stattfindenden Festivals, die sich von Jahr zu Jahr schubweise in Inhalten und an Zuspruch weiter entwickelten bis zum letzten Festival 1969.



Hanno Botsch, Gesine Köhler, Peter Rohland
Foto: Joachim Michael

Mittlerweile sprengten die vielen tausend Besucher die Möglichkeiten der Waldeck. Es ging ähnlich zu wie beim zeitgleichen 69er Woodstock-Festival draußen in der Pampa bei New York. Wahrscheinlich bekamen die »legendären« Waldeck-Festivals so auch den Ruf als »Deutsches Woodstock«. Dabei war der Anfang 1964, dessen Jubiläum wir heute feiern, eher bescheiden und familiär mit gerade mal 400 Besuchern. Ganz und gar nicht bescheiden waren die Inhalte. Denn die Sänger und Musiker entfalten eine so in Deutschland noch nie gehörte Bandbreite, vom ostafrikanischen Tanzlied bis zum modernen literarischen Chanson. Dazwischen die Fülle der amerikanischen und europäischen Folklore. Das Staunen ist groß, und das Auditorium reagiert begeistert. Beispiele: Einer der Waldecker Mitinitiatoren selbst schafft es einmal mehr, das Publikum zu erstaunen. Der früh verstorbene Peter Rohland ist einfach unübertroffen in seiner Schaffenskraft. Immer wieder bearbeitet er neue Felder. Bei diesem Heimspiel bringt er zum ersten Mal mit seiner

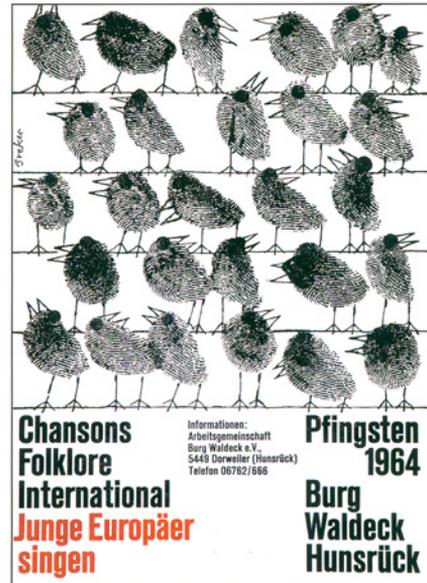
wohltönenden, tragenden Stimme sein jiddisches Programm mit bitter-wehmütigen Partisanenliedern aus der Zeit des Warschauer Ghettoaufstandes, die mit Tanzweisen abwechseln, Gesine Köhler legt die zweite Stimme drüber und Hanno Botsch lässt die Geige dazu weinen.

Mit Oss Kröher tritt ein weiteres Waldecker Urgewächs an. Alleine, ohne seinen Bruder, singt er Vagantenlieder, jurassische, elsässische, jenische und steirische Folklore: Oss verkörpert dabei wie kein anderer das Kernige im Waldecker Lebensgefühl.

Das Programm wird immer wieder geändert. Unerwartete Sänger treten auf den Plan. Ein Reinhard Mey steht so mit seinem Gitarrenkoffer neben der Bühne. Der sympathische Jüngling, gerade dem Französischen Gymnasium in Berlin entwachsen, singt mit einschmeichelnder Stimme und gefällt. Fällt aber nicht weiter auf. Noch nicht. Reinhard erinnert sich: »Und 1964 hatte ich ungefähr fünf eigene Lieder und drei davon gesungen. Das reichte, um mich erstmal den Leuten vorzustellen. Und daraufhin habe ich dann überhaupt erst angefangen, richtig loszuschreiben.« Der Durchbruch von Reinhard Mey wird erst beim 2. Festival kommen, genauso wie bei Hannes Wader.

Die Pontocs bringen nie gehörte Klänge von ihren Fahrten durch die Welt mehrstimmig auf die Heimatbühne. Eine Stimme gehört Lothar (Black) Lechleiter, der sich mit Reinhard Meys Bandkollegen Schobert Schulz zusammnut, die bald als »Schobert und Black« Furor machen.

Die »Ballade vom Briefträger William L. Moore«, der im Jahre 1962 in den US-amerikanischen Südstaaten ganz alleine gegen die Rassentrennung demonstriert hatte und dabei ermordet worden war, hat der Ostberliner Wolf Biermann geschrieben. Und weil Biermann seit drei Jahren eine Mauer vor der Nase hat, kann er nicht zur Waldeck kommen. Stellvertretend singt die Fasia Jansen deshalb



Reinhard Mey

Foto: Lothar Sauer



dieses Lied. Sie hat Dynamit in der Kehle. Bei ihren Texten eröffnet sich bei vielen Besuchern eine Welt, nach der sie sich lange gesehnt haben. Endlich singt in Deutschland mal jemand davon, was viele so lange schon bewegt, was aber



Fasia Jansen Foto: Joachim Michael

immer wieder unter dem Nachkriegsdeckel gehalten wurde. Wiederbewaffnung, Atomversuche und ähnliche Ärgernisse: Fasia Jansen schreit sie heraus.

Keiner demaskiert die deutschen Spießer so wie Dieter Süverkrüp. Seine schnell- und scharfzüngigen Satire-Beiträge verbreiten im Publikum äußerst gute Laune. Abreagieren durch Ablachen. Er ist der Frechste. Links und frech.

Vieles war herzerfrischend neu, damals. Und was alt war im Zustand der deut-

schen Singekultur, brachte die größte Entdeckung, Franz Josef Degenhardt, auf phänomenale Weise auf den Punkt als er sang: »Wo sind sie geblieben, unsere alten Lieder? Lehrer haben sie zerbissen, Kurzbeste sie verklumpft, braune Horden totgeschrien, Stiefel in den Dreck gestampft.«

In Franz Josef Degenhardt findet das wiederentdeckte deutsche Chanson unbestritten seinen Meister: »Komm, sing uns mal ein schönes Lied, komm, sing uns mal ein schönes Lied, eines, wo man sich so richtig gut nach fühlt,



Franz Josef Degenhardt diskutiert

Foto: Peter Wiegand

eins, das nicht in Schmutzgefühlen wühlt, wohl makaber, aber unterkühlt, vertraut, verspielt, verspielt, vertraut und nicht zu laut.«

Für die meisten Sänger und Sängerinnen wurde die Waldeck danach zeitlebens so etwas wie eine zweite Heimat, weil sie »den Resonanzboden hergab für diese alten, neuen Lieder.« Das erste Festival wird zum Durchbruch für ein neues deutsches Lied.

Alle wollen mehr: Das Publikum, die Journalisten, die die Sänger und ihre Lieder schnell bekannt und berühmt machen, und die Waldecker selbst, die ihr richtungweisendes Werk vor 60 Jahren noch gar nicht richtig begreifen können. Nichts ist mehr so, wie es vorher war.

Hotte Schneider

Dieser Artikel ist zuerst erschienen im Programmheft zu »Waldeck Open Air. 60 Jahre Chanson Folklore. 90 Jahre Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck«

Von der Jugendburg zum Freiraum Waldeck

In Deutschland gibt es wohl kaum einen Ort, den seit über 100 Jahren Menschen aufsuchen, Lieder singen, Freundschaften pflegen, streiten und Veranstaltungen planen, die mit einer großen Wirkung in die Gesellschaft hineinreichen. Die emotionale Verbundenheit mit diesem Krafffeld »Waldeck« ist ein singuläres Phänomen in der deutschen Landschaft.

Willi Knoob (1918-1984) beschrieb als junger Mann Anfang der 1930er-Jahre sein Empfinden treffend: »Wenn ich den Hohlweg hinunter kam, dann setzte ich mich auf die Wiese und schaute auf das Säulenhaus und hier war dann die Freiheit. Keiner verlangte etwas von mir und ich konnte es genießen.«

Jahrzehnte später erhob Zen (Hans Harald von Rappard, 1943-2006) den »Freiraum Waldeck« zu einem Ort, indem

sich jede Person musikalisch und kulturell einbringen kann. Im Januar 2009 verlegten wir einen Stolperstein für Robert Oelbermann (1896-1941 KZ Dachau) hier am Säulenhaus, denn ohne seine Unbeirrbarkeit und seine Visionen hätten wir diesen Freiraum nicht erhalten und weiterentwickeln können.

Robert Oelbermann kämpfte mit seinen Brüdern im I. Weltkrieg in Frankreich an der Somme als Freiwilliger und schrieb desillusioniert und sehr kritisch 1919 in der Zeitschrift »Der Wandervogel«:

»Und da glaubte jeder, es nun endlich gefunden zu haben, wonach man sich sehnte, wovon man träumte, wofür man sich begeisterte. Der Krieg (...) Und wir stellten uns freiwillig und zogen begeistert in die Schlacht. Und dann kam die Schlacht. - Mord! Nichts als Mord! Und ein Grausen packte



uns. Sind wir Menschen? Oder sind wir Tiere?! Nur die Pflicht hielt viele von uns bis zuletzt. - Konnte es das sein, wonach wir uns gesehnt, wovon wir geträumt hatten? Nein und abermals nein!«

In einem »Aufruf an die deutsche Jugend« warb der kaiser-



Höhle bei Neroth, in der der geheime Nerommenbund, der Vorläufer des Nerother Wandervogels, gegründet wurde.
Foto: AdABW

treue Robert Oelbermann 1921 mit bemerkenswertem Schwung für die Burg Waldeck, die einige mit ihm auf einer Fahrt für sich 1920 entdeckt hatten. »... Kein totes steinernes Denkmal mit Lorbeerkränzen ziemt unseren tapferen Helden, und wir wissen, daß dieses gegen ihr Empfinden wäre.

Wir wollen ihnen ein würdiges Ehrendenkmal errichten, das, ganz in unserem Sinne der Nachwelt von den heroischen Taten der Jugend erzählen mag. ... So soll dann die Rheinische Jugendburg ein Ehrendenkmal unserer gefallenen Brüder, ein Urbild deutscher Kraft, jugendlicher Schaffensfreude und Mittelpunkt der Jugend werden.«

Das »jugendliche brausende Leben« sollte in einer mächtigen Gralsburg« von dem Architekten Karl Buschhüter (1872-1956) Platz finden, die sich finanziell nicht realisieren ließ.

Der gegründete »Bund zur Errichtung der Rheinischen Jugendburg e.V.« warb in Deutschland Spenden mit Verlosungen, Konzerten, Film- und Lichtbildervorträgen ein. Das Gelände kaufte der Nerother Wandervogel e.V. und reihte sich ein in die alternativen Siedlungsformen der deutschen Jugendbewegung. Diese Siedlung sollte sich finanziell selbst tragen, indem die Landwirtschaft mit Viehzucht, die Handwerkertätigkeiten, Verkauf von kunstgewerblichen Produkten, Büchern, Wanderausrüstungen und eine »alkoholfreie Schänke im Anschluß an die Jugendherberge« Gelder zur Instandhaltung und Weiterentwicklung generierten.

Mit der Gründung des Nerother Wandervogels e.V. am 16.01.1921 schuf Robert Oelbermann mit seinem Bruder Karl Oelbermann (1896-1974) einen »Ritterbund«, der Gruppen von jungen Männern ermöglichte, sich mit einem

eigenen Orden auf der Burg einzubringen. Diese Weitsicht führte zu Gründungen von Orden und Fähnlein in ganz Deutschland und im Ausland. Tausende von Jungen trampeten zur Burg, liefen zu Fuß von der Mosel zur Waldeck und verbrachten hier Tage und Wochen, am Lagerfeuer, bei der Arbeit und sangen gemeinsam Lieder, die sie von ihren Fahrten in Deutschland und im Ausland aufzeichneten.

Diese Jungen sammelten die Lieder des Wandervogels, der Bündischen Jugend und des Nerother Wandervogels, sangen sie in Chören und tradierten diese Lieder hier auf Burg Waldeck. Dieses apokryphe Liedgut, welches in der Bevölkerung weitgehend unbekannt erschien verbreitete sich durch die Qualität des Gesanges, der musikalischen Intonation und die Auftritte in den Städten schufen einen einzigartigen unverwechselbaren Klangkörper des nerothamen Singens, der weit über die Waldeck hinaus strahlte und eine sehr große gesungene Reichweite erlangte.

Die selbstgeschriebenen und -gestalteten Liederbücher belegen die besondere Bedeutung der musikalischen Bildung in den Gruppen, die die Schule kaum erreichte. Viele Lieder fanden den Einzug in das musikalische Gedächtnis der Deutschen. Das Aufzeichnen von Liedern auf Fahrten im Ausland bereicherte den Liedpool auf der Waldeck.

Gründung der ABW

Robert Oelbermann gründete 1934 die Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck e.V., um die Burg vor der Vereinnahmung der national-sozialistischen Behörden zu schützen. Die Behörden erhöhten den Druck und die ABW e.V. löste sich auf. Dieser Beschluss erfuhr allerdings keine juristische Umsetzung, sodass die Burg nicht an den Staat fiel. Mehrfach verboten die Behörden die Bündische Jugend und versuchten ihre Staatsdoktrin mit allen Mitteln erbarungslos durchzusetzen.

Die Nerother bewegten sich zwischen Konformität und Wi-



1935 Paul Lesers Gruppe auf illegaler Fahrt, getarnt in »ziviler Kleidung«

Foto: AdABW

derstand im Dritten Reich. Nerother Gruppen unterwanderten zum Teil die HJ. Sie waren aber auch bei der SS oder



der SA, NSDAP, beim SD, als Wachmänner im KZ, als Spitzel bei der Gestapo oder als leitende Mitarbeiter bei der Gestapo zur Verfolgung der Bündischen Jugend. Hochrangige Nationalsozialisten halfen allerdings, die Burg zu schützen. Viele Nerother flohen abenteuerlich ins Exil in die USA, Dänemark, Schweden, England und Brasilien.

Andere kamen ohne Verurteilung in Konzentrationslager, einige verurteilten Gerichte 1936 mit erpressten Geständnissen von einigen der 150 inhaftierten Jugendlichen in der Düsseldorfer »Ulmer Höhe«, wovon der jüngste 13 Jahre alt war.

Wenige organisierten sich im Widerstand, unterstützten als Kurier andere Gruppierungen oder kontaktierten Widerstandsgruppen.

Auf dem Burggelände stand kein Stein mit der Aufschrift »Hitlerjugend und Wandervogel sind eins« wie an anderen Orten.

In Prozessen Anfang der 1950er-Jahre verurteilten Gerichte die führenden Gestapobeamten aus den Prozessen gegen die Nerother zu langjährigen Zuchthausstrafen »wegen fortgesetzter Geständniserpresung und wegen fortgesetzter Verbrechen gegen die Menschlichkeit«. Das Gericht stellte den »politischen Charakter der Aktion« gegen die Nerother fest.

Nach 1945 bauten Nerother die Häuser wieder auf, finanzierten die Sanierung und begannen der Burg ein neues Leben einzuhauchen. Die Zeitschrift der »wohltemperierte baybach bote« erscheint ab 1955. Neue Gruppierungen brachten sich ein und bereicherten das Leben auf der Burg.

Zen formulierte als junger Mann seine Vorstellungen von der Burg an Karl Oelbermann Anfang der **1960er-Jahre:**

»Oelb, wir brauchen nicht nur Mauern und Brücken, sondern eine geistige Substanz. Unsere Jugendburg soll nicht eine Behausung für Ritterspielchen, schöne Worte und leere Phrasen sein. Sie soll der geistige Mittelpunkt der Jugendbewegung werden. Hier wollen wir Vorträge hören und diskutieren. Wo könnte man besser ungestörter musizieren. Hier müsste ein neuer Geist entstehen, der uns neue Impulse gibt!«

Diesen Impetus nahmen Waldecker gerne auf. Mehrere Gruppen bauten sich Hütten im Wald oder das Schwabenhaus aus und erweiterten über Jahrzehnte das Leben auf der Burg. Die Frauen kamen in den letzten Jahrzehnten dazu und die Älteren siedelten sich in der Umgebung häufig an. Das berauschte Singen an Abenden im Sälchen, wenn über 50 Personen die »Partisanen von Amur« oder die »Seeräuberballade« von Brecht sangen sind unvergesslich. Zunehmend kamen auch andere bündische

Gruppen, die deutsche jungenschaft, die schwäbische jungenschaft, der Wandervogel, Pfadfinder, Zugvogel und bereicherten mit ihren Liedern, ihren Ideen, ihrem kulturellen Impetus das Leben auf der Burg Waldeck.

Die legendären Festivals

Das erste Chanson - und Folklore Festival im Jahr **1964** erweiterte explosionsartig den Bekanntheitsgrad. Die Rundfunk- und Fernsehanstalten, die regionale und die überregionale Presse berichteten und die nachfolgenden Festivals boten den Impuls für weitere Festivals in anderen Städten. Künstlerinnen und Künstler, die hier zum ersten Mal auftraten, starteten zum Teil bedeutende Karrieren, die zu Konzerttours, Schallplatten, Radioübertragungen und Auftritten im Fernsehen führten.

Der studentische Arbeitskreis organisierte dieses Festival, dem weitere bis 1969 folgten und der tradierte Gruppen-gesang erfuhr neue Sangesdarbietungen von eigenen Sängern, unbekanntem Sängerinnen und Sängern, die auch aus dem Ausland auftraten. Die Singewettstreite oder Sängerkriege auf der Burg gehörten zu den Jahreshöhepunkten



Die Bassschwestern aus der Waldjugend beim Singewettstreit Foto: Uller Koenig

vor 1933. Im Jahr **2000** tradierte die ABW diese Kultur erneut und der Peter Rohland - Singewettstreit ist essenziell im kulturellen Leben der Burg verankert.

Jörg Seyffarth (Plauder) fasste als mehrfacher Preisträger des Peter Rohland Singewettstreites die Bedeutung der Singekultur zusammen, die er als Dazugekommener erheblich bereicherte:

»Die Waldeck (ist) einer der wenigen Orte, wo das Lied seit langer Zeit eine Heimat hat, wo immer neue Lieder geboren werden und wo fremde Lieder Asyl finden, herzlich aufgenommen und als Bereicherung von den Sägerinnen und Sängern empfunden werden.«

Die Möglichkeiten, sich hier mit Ideen einzubringen sind seit Jahrzehnten der wachsende Motor der Weiterentwicklung dieses »Krautfeldes« Burg Waldeck.

Über die Jahrzehnte gab es internationale Begegnungen



mit Musikern, Pfingstgespräche und Osterseminare zu gesellschaftlichen Themen oder zur Aufarbeitung der historischen Entwicklung Deutschlands. Tausende von Schulkindern verbrachten hier ihre Wanderwochen, spielten Theater, drehten Filme, kreierte bildende Kunst oder gestalteten Workshops zu verschiedenen kulturellen Schwerpunkten. Des Weiteren ermöglichten großzügige Sponsoren die Möblierung, Umbauten oder Veranstaltungen. Die ABW brachte sich kontinuierlich bei dem Kultursommer in Rheinland-Pfalz ein, organisierte Ausstellungen und suchte den Kontakt zur Region. Die politischen Diskussionen in den vergangenen Jahrzehnten spiegelten die Strömungen des Zeitgeistes wider. Die virulenten Auseinandersetzungen bezüglich der historischen Aufarbeitung der Bündischen Jugend zwischen Konformität und Widerstand mit dem nationalsozialistischen Staat führte 1984 zur Gründung des Archivs der Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck (AdABW). Die Burg Waldeck ist ein »Erinnerungsort in Rheinland-Pfalz«, die aufgearbeiteten und professionell katalogisierten Archivalien sind einsehbar und werden kontinuierlich durch weitere Schenkungen erweitert.

Werner Helwig (1905-1985) stellte in seinem Buch »Auf der Knabenfährte« 1951 die Frage aller Fragen:

»Und wie wünschst du die Burg?

Als ein Reich, in dem die Jungen uns Ältere wieder überwinden und uns in Erstaunen setzen durch den Schwung, mit dem sie das Leben angehen. Einen Schwung, der uns so überrascht, wie der unsrige damalige unsre Eltern überraschte.

Einen Schwung, der sie auf neuen Wegen in das alte Geheimnis führt, nämlich dem Dasein das Schönste abzugewinnen: die Freude.«

Wir arbeiten weiterhin mit Schwung daran, diesen »Freiraum« für die nächsten Generationen zu erhalten.

Aus dem Bürgerlied von 1845 entnehmen wir die immer noch gültige Aufforderung:

»So die Alten wie die Jungen

Tun wir, tun wir was dazu.«

Dr. Stefan Krolle

German Moskopp desertierte per Jagdflieger

Erzählung über die beeindruckende
Heimkehr des Hunsrückler Jagdfliegers German Moskopp
aus dem zweiten Weltkrieg zurück in seine Heimat nach Dorweiler.



Filmausschnitt

Die Geschichte von Germann Moskopp Desertation per Jagdflieger ist aus Hottes Waldeckbuch bekannt.³ Hotte hatte noch mit Germann Moskopp über diese Geschichte gesprochen und sie 2010 in seinem Theaterstück »Der Unbekannte Krieg« verarbeitet.

Als Kurzfilm erzählt nun die Nachwuchsfilmerin Melina Michel aus Heyweiler die abenteuerliche Flucht des Waldeckers **German Moskopp** aus Dorweiler am Ende des Zweiten Weltkrieges.

German ist Jagdflieger und flüchtet mit seinem Flugzeug

Dorweiler miterlebte, und **Hermann Pies**, ein enger Freund von Moskopp, der dessen Geschichte überliefert bekam. Dieses Video bewahrt ihre Erinnerungen mit Interviews und historischen Bildern. Ein großer Dank geht von Melina Michel an Christoph Etzkorn, der sie bei der inhaltlichen Arbeit unterstützte.

<https://www.youtube.com/watch?v=0LNrK9G6Na4>

Dieser Artikel ist zuerst erschienen im Programmheft zu »Waldeck Open Air. 60 Jahre Chanson Folklore. 90 Jahre Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck«

vor der Roten Armee und kehrt so in seine Heimat zurück. Zwei Personen erzählen im Film von diesem Ereignis: **Heinrich Wagner**, ein Zeitzeuge, der Moskops Ankunft in

³ Hotte Schneider, Die Waldeck. Lieder Fahrten Abenteuer, Spurbuchverlag 2015, S. 233 f



Alltag in der Berliner Hütte

Die Berliner Hüttenleute waren auch im vergangenen Jahr aktiv auf der Waldeck: Floh hat wieder sein beliebtes Wurstseminar gegen, Karl und Josef haben im Archiv gebrasselt, weitere Hüttenmitglieder waren beim »Bauwochenende«, beim »Freakquenz«, beim »Waldeck Open Air 2024« und natürlich bei allen »Jour fixe« aktiv.

»Daneben« gab es auch in der Hütte viel zu tun. Da die Hütte nur noch schlecht zu beheizen war, gab es schon Überlegungen einem neuen Ofen zu kaufen. Das musste natürlich vorher geprüft werden. So machten sich Datscha und Black daran den Ofen auseinanderzubauen und siehe da: der Ofen musste nur gereinigt werden. Das war natürlich ein richtiges Stück (Drecks)arbeit.

Im Hüttenverteiler schreibt dann Elke:

»Das war ein sehr schönes Wochenende. Und ein nützliches: Mit Hilfe diverser Werkzeuge säuberten Datscha und Black das Ofeninnere und das Ofenrohr aufwendig, mit gutem Ergebnis:

Der Ofen qualmt nicht mehr und erzeugt auch wieder Hitze. Es war lecker warm in der Hütte. Und wir brauchen



Das Innere des Ofens der Berliner Hütte

Foto

keinen neuen Ofen.«

Weitere Arbeiten in und an der Hütte: Ein undichtes Dachfenster wurde ersetzt und Hörbie montierte neue Gitter gegen unerwünschte Nager. Karl brachte eine neue, große Tischplatte für den Außentisch mit und befestigte sie mit Hilfe der Hüttenmitglieder. Datscha und Hörbie ersetzen das Fliegengitter (zerstört durch Vandalismus) des Familienzimmers und am Geländer neben dem Weg zu den Hütten montierten Marcin, Elke, Karin und Hörbie ein Lichtband, so dass der Abgang zu den Hütten nun sicher ist.

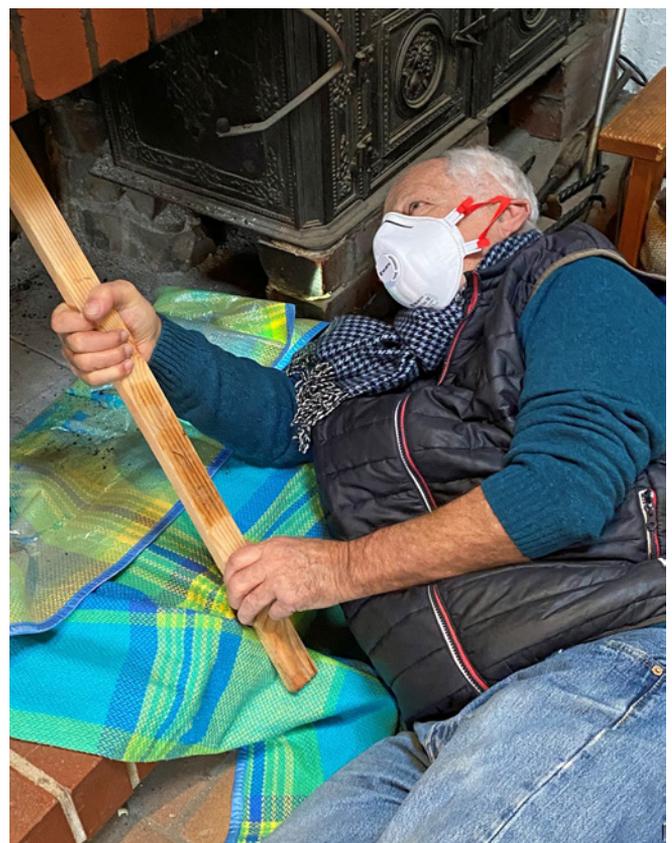
Ansonsten beteiligten sich Elke, Bille, Karin, Helga und Josef am Archivprojekt »Frauen auf der Waldeck«.

Was natürlich in einem solchen Bericht nicht fehlen darf: Die Berliner Hütte und ihre Freund:innen haben viel gesungen und gefeiert.

josch



Elke prüft das Hüttenbuch und Datscha schaut, was ansonsten noch alles zu tun ist. Foto: Helga Scholten



Wenn im Ofen so viel Dreck ist, so wird es im Kamin nicht anders sein, denkt sich Black und schaut gleich mal nach. Foto: Helga Scholten



Bellman auf der Waldeck

31. Januar – 3. Februar 2025

Wenn ich richtig gezählt habe, waren wir von der Deutschen Bellman-Gesellschaft im Laufe von 20 Jahren nun tatsächlich schon das 11. Mal auf der Waldeck.

Durch Jacky und Ali kamen wir damals (2005) das erste Mal zu unserer Jahresversammlung und kehrten 2006 direkt wieder zurück: Zu einem Bellman-Fest im Mai. Seitdem treffen wir uns alle zwei Jahre dort und feiern unseren Carl Michael Bellman.

Großes »Hallo«, als wir uns am Freitagnachmittag bei herrlichem Sonnenschein wiedersahen! Und das Wetter sollte sich das ganze Wochenende halten, sodass Spaziergänge in die wunderbare Umgebung möglich waren.

Am Freitagabend stand erst mal der spätmittelalterliche Franzose François Villon im Mittelpunkt. Jürgen Thelen alias Thelonus Dilldapp stellte sein neues Programm mit prägnanter Stimme vor und begleitete sich mit Gitarre, Laute, Waldzither, Akkordeon, Shruti-Box und Cister. Zwischen den 18 Liedern brachte er uns den Menschen Villon näher und sein wechselvolles Leben im Frankreich des 15. Jahrhunderts.

Mir waren bisher nur die Nachdichtungen von Paul Zech bekannt, aber auch Ernst Stankovski (vielleicht noch be-

kannt aus dem Fernsehen mit »Erkennen Sie die Melodie?«), Peter Laubovie und Carl Fischer übersetzten Villon ins Deutsche. Interessant die Anmerkung, dass Villon-Lieder auf Deutsch existieren, die es im französischen Original gar nicht gibt.

Jürgen Thelen trug von ihm selbst vertonte Gedichte vor, u.a. die »Ballade von den Lästertungen«.

Einige Melodien stammten von Peter Rohland. Immer wieder ergreifend die »Sommerballade von der armen Louise« (Melodie von Schobert Schulz).

Ein sehr schöner Auftakt unserer Tagung mit Liedern eines Vorläufer Bellmans. Selbstverständlich schloss sich eine schöne Singerunde an. Der Samstagabend gehörte Bellman und dem Troubadour Pentti Hildén, der aus Helsinki angereist war. Mit seiner sanften, sehr variantenreichen Stimme und seinem

virtuosen Lautenspiel präsentierte Pentti bekannte und weniger bekannte Lieder, beginnend mit Epistel 1: Gutår båd natt och dag. Für viele neu war die Epistel 42 (Ren calad), die in einer Kneipe auf der Halbinsel Klubbensborg (im Süden Stockholms) spielt, wo wir bereits einmal unser Quartier hatten und in diesem Sommer wieder sein werden. Die alten Häuser dienen heute als Ferienunterkunft.

Dreisprachig

Die Finnen betrachten Carl Michael Bellman auch als **ihren** Dichter, da Finnland 600 Jahre lang zu Schweden gehört hat. Schwedisch ist zweite Amtssprache, wird aber heute nur von einer Minderheit gesprochen. Bereits in den 1860er-Jahren hat Carl Axel Gottlund Übersetzungen ins Finnische veröffentlicht. Pentti Hildéns Zweisprachigkeit bescherte uns Bellman auf Schwedisch, aber auch auf Finnisch, was für uns ein einmaliges Erlebnis war. Eigentlich muss man von Dreisprachigkeit sprechen, da Pentti sein Programm auf Deutsch präsentierte.

Ein großer Vorteil, da wir nicht alle schwedisch verstehen.

Die Melodien, die Bellman für seine Lieder verwendete, entlehnte er größtenteils der Musik, die in Stockholm zu seiner Zeit, im 18. Jahrhundert, en vogue war. Pentti sang und spielte einige der Originalmusiken an, bevor er das entsprechende Lied sang. Das war sehr spannend, weil man auf diese Weise gut vergleichen und erkennen konnte, wie Bellman die Melodien auch verändert hat. Gemeinsam sangen wir schließlich den Sång 21: Så lunka vi så småningom.

Ein wunderbares Konzert, das noch lange nachhallen wird! Sehr gefreut haben wir uns, dass einige Mitglieder der ABW unsere Konzerte besuchten. Wie wir hörten, hat es ihnen gut gefallen.

Wir freuen uns schon auf unser nächstes Waldeck-Wochenende Anfang Februar 2027. Die Atmosphäre des Hauses, der durch die Renovierungen verbesserte Komfort, das leckere Essen und vor allem die gute Betreuung durch das neue Waldeck-Team lassen uns wie zu Hause fühlen.

Uta Helmbold-Rollik



Pentti Hildén aus Helsinki singt Bellman auf Schwedisch, Finnisch und Deutsch. Foto: tom



Thelonus Dilldapp, der fahrenden Spielmann und Sänger, singt »Die lasterhaften Lieder und Balladen des François Villon«.
Foto: uta

Ein sehr schöner Auftakt unserer Tagung mit Liedern eines Vorläufer Bellmans. Selbstverständlich schloss sich eine schöne Singerunde an. Der Samstagabend gehörte Bellman und dem Troubadour Pentti Hildén, der aus Helsinki angereist war. Mit seiner sanften, sehr variantenreichen Stimme und seinem



Goldener Pfeil – Europäische Pfadfinderschaft Sankt Georg auf Burg Waldeck (13.09-15.09.24)

Wir sind Pfadfinder der EPG, welche ein Abzeichen namens den Goldenen Pfeil haben, für den wir zunächst zehn Pfeile sammeln müssen. Diese bekommen wir, indem wir an Bundesaktionen, wie das Pfingstlager, dem Osterhike oder jährlichen Wallfahrt nach Klausen teilnehmen. Nachdem diese Pfeile gesammelt wurden und wir mindestens 16 Jahre alt sind, dürfen wir auf den Goldenen Pfeil gehen. Dabei handelt es sich um ein Wochenende, an dem wir mit unserem Rucksack, in dem alles verstaut ist, was wir für das Wochenende benötigen, losziehen. Wir wurden zunächst in drei Gruppen eingeteilt und sind an drei verschiedenen Orten ausgesetzt wurden. Wir bekamen einen Umschlag, in dem ein Kartenabschnitt und ein Brief waren. Der Brief sagt uns, was unser erstes Ziel ist und mit Hilfe der Karte haben wir dorthin gefunden. Unser erstes Ziel war das Gasthaus in Dommershausen, in dem uns der Bürgermeister und die restlichen Gäste sehr nett empfangen haben. Der Bürgermeister hatte einen weiteren Umschlag für uns, der uns unsere Aufgabe für den nächsten Tag verriet. Nachdem sich alle drei Gruppen in dem Gasthaus wiedergetroffen haben, sind wir zu unserem Nachtlager im Tennishaus in Dommershausen aufgebrochen und haben dort den Abend ausklingen lassen und uns ausgeruht.

Am Samstag war unsere Aufgabe um 9:30 Uhr bei der Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck zu erscheinen. Leider hatten wir ein bisschen Verspätung, da die gewählten Wege nicht die Optimalen waren. Dennoch haben wir das als Gruppe gemeistert und haben schon ein Abendteuer mehr zusammen erlebt. An der Burg Waldeck angekommen, bekamen wir zunächst einen Rundgang. Bei diesem wurde uns gesagt, wie wir helfen können in Form eines Arbeitseinsatzes. Der Fokus des Goldenen Pfeil liegt nämlich darin, dass wir gemeinsam an etwas arbeiten und als Gruppe Aufgaben bewältigt bekommen.

So haben wir dann angefangen, einige Wiesen und Ecken

auf der Waldeck freizuschneiden und eine Wiese, die gemulcht wird, von großen

Holzpfählen und Draht zu befreien. Unsere Hauptaufgabe war, die schon vorhandenen Plateaus wieder zu begründen, sodass dort in Zukunft wieder Zelte aufgestellt werden können. Zudem bekamen wir noch die Aufgaben, ein Lied über unser Wochenende zu schreiben und ein Märchen mit bestimmten Requisiten nachzuspielen. Bei beidem war der Kreativität freien Lauf gelassen.

Nachdem wir dann tagsüber mit den Arbeiten auf der Burg Waldeck beschäftigt waren, bekommen wir am frühen Abend noch eine interessante Präsentation über die Geschichte der Burg Waldeck, deren Bewohner und Nutzen in der Vergangenheit und über die Arbeitsgemeinschaft geboten.

Als Dankeschön wurde uns anschließend »Merchandise« in Form einer Tasse und eines Ansteckers mit dem Logo der Arbeitsgemeinschaft geschenkt. Zudem bekamen wir auch fünf Exemplare des von ihnen geschriebenen Buches über die Geschichte des Ortes. Den Abend haben wir dann nach Pfadfinderart am Lagerfeuer mit Singen ausklingen lassen. Am Sonntag bestand unsere letzte Aufgabe dann daraus, den Goldenen Pfeil zu finden. Dieser wurde in der Burgruine Waldeck versteckt. So sind wir dann ein letztes Mal los, um die letzte Aufgabe noch zu erfüllen. Zum Abschluss bekam jeder sein Abzeichen überreicht.

Im Namen der 16 Teilnehmer bedanken wir uns für die Gastfreundschaft auf der Waldeck. Es hat uns Freude bereitet, dass wir euch mit diversen Aufgaben unterstützen konnten. Es wird der ein oder andere von uns bestimmt in den nächsten Jahren nochmal den Weg zu

diesem schönen Ort finden, sodass gemeinsame Stunden am Lagerfeuer verbracht werden können.

Ebenfalls bedanken wir uns bei den Organisatoren Doro und Hans, die es erst möglich gemacht haben, einen Beginn einer Freundschaft zwischen zwei Vereinen zu schaffen.

Liebe Grüße und Gut Pfad!



Alle Teilnehmendes des Goldenen Pfeils 2024 auf der Ruine der Burg Waldeck. Foto: AdABW



Meerstimmigcrew auf den Salamanderhütten

»meerstimmig« ist ein Camp der Wilden Rose, welches schon viermal auf der Insel Rügen stattgefunden hat. Um das nächste Treffen vom 3. -9. August 2025 vorzubereiten, war das Team Swobls verlockendem Angebot gefolgt, der mit einem »Coq au Vin« gelockt hatte.

Für die »Nordlichter« waren die Salamanderhütten eine riesige positive Überraschung, die nach einem ganzen Tag

Kleine Wanderungen auf die Bastion, ins Baybachtal zur Schmausemühle und zur Geierlayhängebrücke wechselten sich mit Liedern und selbstgekochten Schmausereien ab. Aber natürlich standen Fragen der verteilten Verantwortlichkeiten und die Organisation des nächsten »meerstimmig« im Mittelpunkt der Erörterungen und Diskussionen. Einen großen Stellenwert hatten auch die »Befindlichkeits-

runden«, die auch typisch für das Camp selbst sind.

Animiert vom »Großen Singetreffen«, welches nun schon seit über 35 Jahren hauptsächlich im thüringischen Lützensömmern stattfindet, wurden bei »meerstimmig« die intergenerationelle und in Kleingruppen selbst organisierte Struktur übernommen, aber durch »Zeltkreise« und Befindlichkeitsrunden sowie einem absoluten »back to the roots« erweitert.

Wasser und Strom sind auf der Schafsweide, die als Zeltplatz dient, zwar vorhanden, aber alles andere findet in Zelten, mit Holzgeheiztem Warmwasser, selbstgeschneidertem veganen Essen sowie eigens angelegten Bioklos statt. Der fünf Fußminuten entfernte Botten lädt jederzeit zum Baden ein. »meerstimmig« ist total selbstfinanziert, die Beiträge sind sozial gestaffelt und mit einer bisherigen Höchstgrenze von 205. - € ist man/frau dabei.

Im Mittelpunkt stehen Liederworkshops, aber auch Bogenschießen, Meditation, Massage, Akrobatik und der beliebte Kreistanz mit eigener Musikbegleitung.

Manches Mantra, das intoniert wird, muss nicht unbedingt mitgesungen werden. So gehts jedenfalls mir. Da gefallen mir die allabendlichen Singerunden mit Lydia und Claudia sowie den Chansons von Sonja aus Berlin schon besser.

Der fulminante Höhepunkt ist jeweils der Auftritt als Straßensänger*innenschar in Stralsund.

Mit ca. 50 bis 70 Teilnehmer*innen ist »meerstimmig« noch überschaubar und

ein absoluter Geheimtipp im Angebotstrauss der »Wilden Rose«.

Jedenfalls bedanke ich mich bei der Crew aus Adrienne, Jörg, Claudia, Lydia, Greta, Andrea und Laura sowie Rainer, der noch zu uns stieß für die ausgesprochen harmonische Woche, bei der ich tatsächlich viel Energie getankt habe. Noch plagt mich der Ohrwurm »Aus dem Land der Pharaonen...« Weitere Infos unter <https://wilderose.org>

Swobl



Foto AdABW

mit Bahn und Bus bis Dorweiler auf sie wartete.

Mit der wechselvollen Geschichte der Burg Waldeck völlig unvertraut, brachten sie die farbenfrohen Stories vom Burgchronisten Hotte Schneider auf den neuesten Stand. Das durchwachsene Herbstwetter mit seinem Hunsrücker Charme tat ein Übriges, um sie für den Flair der Waldeck einzunehmen. Wie müsste es hier im Sommer aussehen!



Juleica



und Haftungsrecht«.

»Gesunde Ernährung und die Rettung von Lebensmitteln« wurden vom Profikoch Rudolf Fink als Workshop mit einem Risotto als gemeinsames Produkt angeboten.

Einen Ausflug in die Geschichte der deutschen Jugendbewegung vermittelte der Vortrag von Prof. Herbert Swoboda, der mit zeitgenössischen Liedern untermalt wurde. Dabei wurde deutlich, dass damals völkisches Denken eine große Rolle spielte. »Ein Volk, ein Reich, ein Führer«. Damit wurde dem späteren, weitgehend freiwilligen Übertritt zur Hitlerjugend Vorschub geleistet. Mit den aktuellen Deportationsplänen »volksfremder« Menschen – als »Remigration« schöngeredet – wird heute an diesen Diskurs wieder angeknüpft. Es ist die Aufgabe der Jugendverbände, dem entschieden entgegen zu treten und sich für Vielfalt und Demokratie zu engagieren.

Am Wochenendseminar nahmen auch geflüchtete Menschen aus der Ukraine teil, die schon länger bei der »Wilden Rose« mitmachen.

Alle Vorträge wurden auch von Anna Stähle und Olha Müller ins Ukrainische und Russische übersetzt. Die Juleica-Schulung wurde aus Mitteln des Kreisjugendrings Main-Taunus gefördert.

Wilde Rose

Foto: AdABW

Das intergenerationelle Jugendnetzwerk »Wilde Rose« hatte zum zweiten Teil der Jugendleiterschulung (Juleica) von 24. bis 26. Januar 2025 in die Salamanderhütten auf die Burg Waldeck eingeladen. Der erste Teil hatte schon in den Weihnachtsferien vom 2. bis 6. Januar 2025 im bayerischen Geretsried stattgefunden.

Die Jugendleiter*in-Card (Juleica) ist der bundesweit einheitliche Ausweis für ehrenamtliche Mitarbeiter*innen in der Jugendarbeit. Sie dient zur Legitimation und als Qualifikationsnachweis der Inhaber*innen. Um sie zu erhalten, bedarf es einer außerschulischen pädagogischen Grundqualifikation.

Dies schließt auch einen Erste-Hilfe-Kurs ein, sowie ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis.

Am Wochenende auf Burg Waldeck wurden drei noch fehlende Module abgehandelt. Rechtsanwalt Arne Farwig-Brückmann aus Frankfurt referierte über »Aufsichtspflicht

Wir suchen wieder Bufdis und junge Leute fürs FSJ!

Sagt es allen weiter: Marijke, Abdul und Jacqueline werden nach ihrem Jahr auf Burg Waldeck große Lücken hinterlassen – machen aber auch Platz für neue Freiwillige, die uns eine Weile begleiten und den Laden am Laufen halten werden. Ab dem Spätsommer oder Herbst kann es losgehen, wir freuen uns über alle Bewerbungen und nehmen uns auch gern Zeit für einen Schnuppertag.



Einfach beim Burgteam melden, z. B. mit einer E-Mail an burgvogt@burg-waldeck.de oder Anruf unter 06762-7997.



Musische Tage des Deutschen Pfadfinderbundes Mosaik

Anfang des Jahres wurde es lebhaft auf der Waldeck. Der Deutsche Pfadfinderbund Mosaik (DPBM) hat sich vom 3. bis zum 6. Januar 2025 zu seinen »Musischen Tagen« angesagt. Ca. 60 junge Menschen kamen zusammen, um sich in einem vielfältigen Programm kreativen und musischen Themen zu nähern. So gab es AGs rund um den Instrumentenbau, Lieder von



einige Liederbücher, die in jugendbewegten Kreisen gerne genutzt werden, kommen aus dem Mosaik.

So hat die Peter-Rohland-Stiftung des Liederbuch »Der Leierkasten« unterstützt und fördert ebenso das Liederbuch des Stammes Wildkatzen aus Brühl, das sich speziell an Frauen richtet. Mein Dank gilt neben den Organisatoren David Miron und Laurenz Lamberty (fender) auch der Peter Roland Stiftung, die diese musischen Tage finanziell unterstützt hat.

Helge

und über die Waldeck, »Gedichte vertonen«, Diskussionsrunden zum Thema »Was singen wir da eigentlich?«, Gitarrenkurse, und viele andere interessante Workshops. Ich hatte das Vergnügen auch einen halben Tag dabei sein zu können und konnte interessierten Teilnehmer:innen

eine Führung über das Gelände und zur Geschichte der ABW geben und hoffe, den ein oder anderen Menschen zu weiteren Besuchen auf der Waldeck animiert zu haben. Der Deutsche Pfadfinderbund Mosaik pflegt eine sehr vielfältige musische Arbeit, nicht wenige Gruppen haben wir schon auf dem »Peter Rohland Singewettstreit« auftreten und gewinnen sehen, die Druschba Hütte ist eine Gründung von Mitgliedern des DPBM und



Alle Fotos auf dieser Seite: DPBM



24. Peter-Rohland-Singewettstreit 2024

Sensationell! Der Zugvogel erinnert an Fotler

Als es am Vorabend des Singewettstreits 2024 dämmt, lädt der Zugvogel zur Bühne ein, um gemeinsam an Fotler zu erinnern. Jeder Mensch, der regelmäßig auf der Waldeck oder anderen bündischen Festen war, hat wohl seine Erinnerungen an Fotler, der im Mai 2023 überraschend und viel zu früh gestorben ist.



Plauder und Sebi führen durch den Abend, erzählen Anekdoten über gemeinsame Fahrten und Erlebnisse und erinnern an diesen sprachbegabten, trinkfesten, streitbaren, vielseitigen und nicht ganz einfachen Mann, der der bündischen Szene einen großen Liederschatz hinterlassen hat. Ob mit dem Kölschen Klüngel oder als Rheinrusse

zusammen mit Igor: Seine Lieder fehlen in keinem Liederbuch.

So wird der Vortrag auf der Bühne auch bald zu einem gemeinsamen Singen. In seiner pragmatischen Art hat der Zugvogel per Beamer alle Liedtexte an die Seiten der Bühne werfen lassen, sodass auch Menschen mitsingen können, die nicht ganz textsicher sind. Und während die alte Dampflok stehen bleibt und der Wagen durch die Steppe fährt, die Sandbank im Nebel schwimmt und das Glöcklein zart klingelt, wechselt vor und auf der Bühne die Stimmung immer wieder zwischen Trauer und Freude.

Die anschließende Singerunde am Lagerfeuer schließt nahtlos an und auch wenn Fotler fehlt: irgendwie ist er doch dabei.

Julia Fehlich

Auch 2024 war es ein gelungener Peter-Rohland-Singewettstreit. Viele Lieder konnten überzeugen, die Stimmung war gut, es standen viele Schwarzzelte auf dem

Platz und Tag und Nacht wurde gesungen.

Große Begeisterung, insbesondere bei den Kindern, löste das spontane Tanzen aus, welches sich unbeabsichtigt zu einem Miniworkshop in griechisches Tanzen verwandelte. Margret Schiel leitete an, so wie sie es in der Waldeckgeschichte schon oft gemacht hat. Die Begeisterung war so groß, dass es mit einem Stamm gleich eine Absprache zu einem Workshop gab.

josch

Preisträger:innen des 24. Peter-Rohland-Singewettstreits

Fahrtengruppen

1. Seelöwen und Seeadler, Orden Orca

Einzelsänger

1. Tett
2. Tobias Dellit
3. Frauke Laier

Singekreise

1. Bassschwester, DWJ
2. Stamm Wildkatzen, DPBM
3. Kölscher Klüngel, Zugvogel

Ensembles

1. Caballeres
2. Duo Hoffnungsvoll

Bestes Politisches Lied

Moritz von Eschersheim – Lied: Hand

Schildkrötenpreis

Clara Dilieto

Lieder wider die Schwermut

Frauke Laier - Gartenzaun



Die Jury tagt, aber das Singen und Tanz gehen weiter. Fotos: josch



**Impressionen vom
Peter-Rohland-
Singewettstreit 2024**
Fotos von Uller Koenig



Peter Rohland
Singewettstreit
05-07
SEPTEMBER
2025
WO?
AUF BURG
WALDECK

www.burg-waldeck.de

PETER ROHLAND STIFTUNG
zur Förderung des Lesens





WALDECK

FREAKQUENZ

22.08.-23.08.2025



Mikke

- SIGGI HOPF
- Woog Riots
- String Bean Party
- Lioba
- Monokrom
- Paula Linke
- Beachmasters of the Universe
- Luis Schwamm
- Max Freigeist
- bubs
- Transmitter
- Kings of Cringe

- Konsolen Café - Tetris Turnier -
- Workshops - Beamershow -
- Schwarzlicht Zauberwald -



Tickets und Infos:
www.waldeck-freakquenz.de





Neues aus dem Archiv

Der Schwerpunkt der Arbeiten im Archiv lag seit dem März 2024 auf mehreren Gebieten: Nach- und Vorlässe auspacken und sichten, Archivboxen füllen, archivarisches Strukturen im Archiv vervollständigen und eine Förderung beantragen.

Besonders gefreut haben sich die Archivare über den Nachlass von Sken Zinser. Dort fanden wir eine Reihe von Unterlagen zu Originaldokumenten der Berliner Jungenschaft (»Zinserei«). Besonders gefreut haben wir uns über die Fahne der Berliner Jungenschaft und ...



Vorder- und Rückseite der Fahne der Berliner Jungenschaft
Foto: AdABW

ein handgeschriebenes Fahrtenbuch mit Fotos in einem Holzumschlag.



Fahrtenbuch Berliner Jungenschaft Foto: AdABW

Dem Archiv sind zudem u.a. von Hacky Dokumente, Zeitschriften und andere Unterlagen aus seiner jugendbewegten Zeit dem Archiv geschenkt worden.

Weltfahrerpas restauriert

Dem Weltfahrerpas von 1931 war die lange Zeit seiner Existenz und seine bewegte Geschichte anzusehen. Es gab Papierrisse, Seiten hatten sich gelöst, es gab Verschmutzungen und Brandspuren. Dank einer Förderung durch die »Landesstelle Bestandserhaltung in RLP (LBE)« und Spender aus der ABW konnten wir ihn professionell restaurieren lassen. Inzwischen ist er wohlbehalten

wieder im Archiv eingetroffen und für die nächsten Jahrzehnte gerüstet.

Archivboxen falten und nutzen

Im März und November wurden mit Hilfe von Ute, Silke, Helga, Black, Helge, Karl und Josef alle Archivboxen und ein Großteil der Jurismappen gefaltet.

Die Archivboxen konnten wir durch eine Förderung der »Landesstelle Bestandserhaltung« und einer sehr großzügigen Spende eines Vereinsmitglieds kaufen.



Falten ... Black und Ute (mit Fes) Foto: josch



Falten ... Ute und Helge bei der Arbeit.
Foto: josch



Nach getaner Arbeit gönnt sich Karl eine Pause.
Foto: josch



Josef schleppt die fertigen Archivboxen ins Archiv
Foto: Helga Scholten

Kleiner Einblick in das noch in Aufbau befindende »neue« Archiv.

Foto: josch

In den Monaten seit März 2024 öffnete Josef die Akten und nicht ausgepackten Kartons des Archiv. Er reinigte das Archivmaterial, entfernte viele (rostende) Büroklammern etc. und füllte die Jurismappen und Archivboxen mit den Archivarien.

Bislang sind schon rund 350 Archivboxen mit Archivalien und Jurismappen bestückt und im Archiv eingeordnet.

Zudem digitalisierte eine Reihe von wichtigen Waldeck-Dokumenten.

Förderungen und Spenden

Das Archiv erhielt in letzten Jahr eine Förderung zur Teildigitalisierung des Archivs durch die Stiftung »Orte der deutschen

Demokratiegeschichte«. Zum Förderpaket gehört eine professionelle Reprokamera mit Objektiv, die dazu passende Haltung mit stufenloser Einstellmöglichkeit und Lampen.

Desweiteren können wir 2025 im Archiv für 300 Arbeitsstunden Svenja Liesenfeld als

Werkstudentin begrüßen (siehe nächste Seite).

Anschaffungen und aktuelle Arbeitsschwerpunkte

Das Archiv hat zwei professionelle schnurlose Mikros zum Anheften an Hemd oder Pullover für Interviews gekauft. Sie lassen sich auch mit einer Videokamera nutzen. Damit dürfte es gelingen professionelle Video oder Tonaufnahmen zu machen, beispielsweise für das Archivprojekt »Frauen auf der Waldeck«. Die Finanzierung ist noch nicht geklärt, wir hoffen daher auf Spenden aus der ABW. Zudem schaffte das Archiv zwei preiswerte Monitore an. Sie wurden bei »Stifter helfen Stifter« bestellt (diese Förderung ermöglicht es bestimmte Soft- und Hardware zum kleinen Preis zu erwerben).

Zurzeit arbeitet das Archivteam weiter daran die Inhalte der noch nicht umgebetteten Akten zu reinigen und in die Archivboxen umzubetten und die Zeitschriften zu sortieren.

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt ist die Digitalisierung nerotherner Fahrtenbücher und Fotoalben, die wir leihweise erhalten haben (später werden wir sie dauerhaft erhalten).

Auch wenn es uns in den letzten zwei Jahren gelang einige Förderungen zu erhalten, müssen wir immer einen Eigenanteil von 40-50 Prozent selber aufbringen.

Da die ABW dem Archiv kein Geld geben kann, benötigen wir eure Spenden.

josch



Der Reproarbeitsplatz vor der Fahne der dj.1.11 und historischen Fotos.
Foto josch



Ein Archivar mit dem Blick auf die Waldeck. Selfie: josch



Werkstudentin im Archiv

Hallo, mein Name ist Svenja Liesenfeld :)

Ich bin 20 Jahre alt & lebe mittlerweile fast 13 Jahre davon in Dorweiler.

Wie es für Kinder üblich ist, die in Dorweiler aufwachsen, kam ich bereits in jungen Jahren mit der Burg Waldeck in Berührung. Als Kind habe ich mit meinen Freundinnen und Freunden im umliegenden Wald gespielt, aber auch immer wieder Festivals auf dem Gelände besucht. Später half ich in meiner Jugend gelegentlich vor Ort aus – so ist meine Verbindung zur Waldeck nach und nach gewachsen.



Svenja Liesenfeld

Foto: AdABW

Seit mittlerweile vier Semestern studiere ich Soziale Arbeit an der Hochschule in Koblenz, wohne jedoch weiterhin in Dorweiler.

Im Rahmen meines Studiums habe ich ein Seminar zum Thema »Holocaust Education« belegt – dabei erhielten wir die Aufgabe, eine Hausarbeit über eine Person aus unserem Ort zu verfassen, die dem Holocaust zum Opfer gefallen ist und dabei herauszufinden, wie unsere Ortsgemeinschaft die Erinnerungskultur bewahrt.

Durch meine Verbindung zur Burg Waldeck stand schnell fest: Ich möchte Robert Oelbermann zum Thema meiner Ausarbeitung machen – einen der Gründer des Nerother Wandervogels, der als politischer Gefangener inhaftiert wurde und schließlich im KZ Dachau verstarb.

Während meiner Recherche stieß ich auf ein Interview aus der Schülerzeitung meiner ehemaligen Schule aus dem

Jahr 2010. Darin berichtet die damals 88-jährige Hildegard Neumann (†), eine Ur-Dorweilerin, als Zeitzeugin über die Geschehnisse in Dorweiler rund um Robert Oelbermann – bis hin zu seiner Beerdigung im Ort.

Rückblickend empfinde ich das Verfassen dieser Hausarbeit als große persönliche Bereicherung – ebenso wie als eine wertvolle Vertiefung meiner Verbindung zu meinem Heimatort und der Burg Waldeck.

Zudem kam ich während meiner Recherche in Kontakt mit dem Archiv der ABW, wo ich herzlich aufgenommen wurde. Da dort gerade eine Werkstudentin gesucht wurde, um das Archiv ein bisschen besser in Schuss zu bringen, konnte ich nicht nur wertvolle Erfahrungen sammeln, sondern habe auch einen neuen Aushilfsjob auf der Waldeck gefunden. Vielleicht sieht man sich ja bald vor Ort! :)

Svenja

Auszug aus der Hausarbeit »Robert Oelbermann. Verfolgung eines Bündischen und Dorweilers Beitrag zur Erinnerungskultur« von Senja:

... In diesem Interview betonte die damals 88-jährige Hildegard Neumann, dass die Dorweiler Bevölkerung während der Zeit des Nationalsozialismus – im Vergleich zu anderen Orten – die NSDAP nie befürwortete. Stattdessen blieb sie, geprägt durch den katholischen Glauben und die Weltoffenheit der Waldecker, der Zentrumsparterie treu. Hildegard Neumann berichtete dazu im Interview:

»Dorweiler war ein schwarzes Dorf, drüben, in Beulich und Gondershausen, da waren sie alle braun. Mein Vater hat sich mit denen gestritten. Mein Vater war gegen die Nazis, er sagte, wir lesen immer noch den Paulinus, selbst wenn es euer Nationalblatt nicht mehr gibt.« (vgl. Barkowskij 2010: 25).

Auch die Wahlergebnisse der Reichstagswahlen im Juli und November 1932 bestätigen die Aussagen der Zeitzeugin: Während die NSDAP in den umliegenden Ortschaften zusammen über 47 % der Stimmen im Juli und über 35 % im November 1932 erzielen konnte, erreichte sie in Dorweiler lediglich 10,5 % (Juli) beziehungsweise nur 4,3 % (November) (vgl. Hunsrücker Zeitung: 30.07.1932, 07.11.1932). ...

Hunsrücker Zeitung: 30.07.1932

Dorweiler. Stimmberechtigt 123, Naz. 13, Kom. 3, Ztr. 29, Dtn. 1, Bip. 2, Pdb. 7.

Hunsrücker Zeitung: 07.11.1932

Dorweiler. Stimmberechtigt 116, Naz. 5, Soz. 1, Ztr. 40, Dtn. 3.

Abkürzungen:

Nas.: NSDAP, Soz.: SPD, Ztr.: Zentrum (Katholiken), Dtn.: Deutschnationale



Tiere auf der Waldeck

Gute Reise – Hinnerk

»Sag mal, habt ihr 'nen Vogel?!« Ich habe gerade erst mit dem ersten Morgenkaffee die Mohrihausterrasse betreten und erkenne durch die noch müden und verkniffenen Augen einige Gäste auf der Wiese. Mein Zustand erlaubt mir keine schlagfertige Reaktion - dabei weiß jeder, dass wir 'nen Vogel haben. Auch im Logo.

Aber die Frau, die mich anspricht, meint etwas anderes. Auf ihrer Schulter sitzt ein großer, schwarzer Vogel. Offen-



sichtlich fühlt er sich dort sehr wohl und auch die Frau fühlt sich geschmeichelt.

Es ist die Braut der Hochzeitsgesellschaft, die an diesem schönen Augusttag angereist ist. Und sie hat Hinnerk mitgebracht.

Es ist ein Rabenvogel, vielleicht

ein junger Rabe, vielleicht eine Krähe.

Mit auffälligen, grünen Farbflecken im Gefieder, die wir uns nicht erklären konnten. Von nun an machte er den Platz unsicher. Zwar ist die Braut an diesem Wochenende sein Lieblingsmensch, aber er hat keine Scheu vor Menschen und ist auch gerne auf anderen Schultern zu Gast. Rastlos dreht er seine Kreise, landet bei oder auf Menschen, spielt mit allem, was glitzerte und lässt sich gerne füttern. Es ist ein fantastisches Schauspiel! Immer wieder sind quietschende bis kreischende menschliche Ausdrücke der Überraschung auf dem Platz zu vernehmen - gefolgt von erstaunter Faszination und Verzückung. Hinnerk verzaubert alle.

Nun ja, nicht alle. Kinder sind manchmal ängstlich, und Hinnerks Vorliebe für Glitzer sorgt bei Schmuck- und Brillenträgern nicht immer für Wohlwollen. Dem Hausteambereitet er Kopfzerbrechen, denn auch das große Hochzeitsbuffet ist sehr interessant für ihn. Und Socke ist natürlich gar nicht einverstanden mit dem neuen Dauergast auf der Mohrihausterrasse.

Im Laufe der nächsten zwei Wochen, in denen er sich bei uns herumtrieb, sammelte er ungefähr so viele Namen wie menschliche Bekanntschaften. Abraxas, Fritz, Fränzchen, Fridolin, Hinnerk und noch so einige mehr. Natürlich hörte er auf keinen davon. Zuverlässig locken konnte man ihn nur mit Futter oder einem interessanten Spielzeug.

Erst viel später stellte sich heraus, dass Hinnerk zum Zwecke der Auswilderung nach Dorweiler kam. Auch oben im Dorf hatte er schon reichlich Bekanntschaften geschlossen

und später in den umliegenden Dörfern. Sogar an der Mosel soll er gesichtet worden sein. Bei uns flog er kurz nach dem Singewettstreit ab und ward nicht mehr gesehen. Es war eine kurze, aber magische Zeit. Danke Hinnerk und gute Reise!

Martin

Rettet die Vögel – füttert die Katze!

Dass Vögel inzwischen auch an einem naturnahen Ort wie der Waldeck das ganze Jahr über gefüttert werden müssen, weil natürlich vorkommende Insekten, Samen und Früchte für die Ernährung der Tiere und ihrer Brut nicht ausreichen, hat sich längst herumgesprochen. Wir machen natürlich mit. Was viele aber nicht bedenken: Aus Sicht der Vögel ist nur eine dicke Katze eine gute Katze! Socke hat sich längst daran gewöhnt, dass rund um Mohrihaus und Hütten immer mal ein gut gefüllter Napf steht und wird merklich träge, das muss Vogelfreund:innen gefallen. Und wir behaupten: Eine üppige Mahlzeit aus der Tüte rettet wahrscheinlich zwei Vögeln das Leben. Darum (und natürlich auch, weil wir ihn liebhaben) kriegt der Kater auch seine tägliche Ration. Vogel- und Katerfutter finanzieren wir aus Spenden, die zurzeit allerdings nur von uns selbst kommen. Das soll sich ändern, denn die süßen Piepmätze fressen uns langsam die Haare vom Kopf.

Wir haben eine Spendendose zur Unterstützung der gefiederten Schar aufgestellt, die ihr gern füttern dürft. Gemeinsam kriegen wir alle satt.

Das Burgteam



Herr Fröhlich hat'n Fogl. Im Hintergrund eine knatschige Socke Foto: Martin Wimberg

Foto Martin Wimberg



Abdul bereitet die Fütterung der Vögel vor Foto: AdABW



Bücher – Liederhefte - CDs

Dreizehn Reisen nach Oświęcim/Auschwitz

Von unserem Waldeck-Freund Dieter Kalka gibt es ein neues Buch, eine gemeinsame Arbeit mit seiner Frau Agnieszka Haupe. Es ist es ein sehr persönliches Buch, eine Annäherung an die Orte Oświęcim und Auschwitz.

Dieter besucht die kleine Stadt Oświęcim in Südpolen immer wieder und fand dort Freundinnen und Freunde.

Einen Besuch im ehemaligen KZ Auschwitz fürchtete er, denn er hatte schon einige KZ gesehen. Es kam dann doch zum Besuch, da die Großmutter von Agnieszka das Vernichtungslager überlebt hat, aber nun im Sterben liegt. Agnieszka will den Eintrag über ihre Großmutter im Häftlingsbuch sehen.

Zu dem Zeitpunkt besuchte Dieter seinen Freund, den Bildhauer Remigiusz oder die Malerin Halina Koziol in Oświęcim getroffen (die Bilder im Buch stammen von ihr).

Seine langjährigen, intensiven Verbindungen nach Polen machen es ihn leichter in Oświęcim eine polnische Stadt zu sehen, mit Menschen, die ihn mit offenen Armen aufnehmen. Oświęcim ist eine Stadt, wo sich die Nachfahren von Tätern und Opfern begegnen können.

Wie Buchenwald bei Weimar, liegt Auschwitz sehr nah bei Oświęcim. Hier wie dort haben

die Menschen von dem was in den KZ passierte gewußt, aber das Leben ging weiter.

Dieter schreibt sehr persönlich. Er kann polnisch und seine und Agnieszkas Auseinandersetzung mit Auschwitz und mit Oświęcim betrifft ihre Biographien.

Mit Agnieszka besprach und diskutierte er die Texte und sie übersetzte sie ins Polnische. Das zweisprachige Buch ist eine kongeniale Auseinandersetzung mit Deutschland und Polen und der Vergangenheit und der Gegenwart.

Immer begegnen die Beiden dem Leben von Agnieszka Großmutter Maria. »Sie geisterte als unsichtbares Familienoberhaupt durch die Gespräche der Familie meiner polnischen Frau, und niemand wagte es, ein kritisches Wort über sie zu verlieren, weder die Schwiegermutter noch der Schwiegervater, noch ihre Enkelin – meine Frau.« Die Spurensuche bringt dann auch Überraschungen zutage.

Es ist ein melancholisches und sehr schön geschriebenes Buch. Im Kappentext schreibt Dieter »Dass sich Nachfahren von Tätern und Opfern begegnen, nahe kommen, miteinander feiern, vielleicht sogar heiraten, das geht eben doch nicht so schnell. Möge es in Zukunft so selbst-

verständlich sein, dass man es nicht einmal mehr betonen muss. Agnieszka und ich haben diese Episoden miteinander erlebt. Sie hat mir darüber hinaus vieles erzählt. Ich habe es aufgeschrieben. Sie hat es korrigiert und übersetzt. Es ist unser Text.«

Agnieszka Haupe/Dieter Kalka, Dreizehn Reisen nach Oświęcim/Auschwitz, Mit Bildern von Halina Koual, Edition Beulenspiegel Lengenfeld/Vogtl. 2024 978-3-949143-40-3 (ISBN)

10 Euro.

Über jede Buchhandlung oder im Internet zu bestellen.

josch

Mein Opa, sein Widerstand gegen die Nazis und ich

Nora Hespers wächst mit vielen Geschichten über ihren Opa auf: den Widerstandskämpfer Theo Hespers, der von den Nazis gejagt und hingerichtet wurde. Ihr Vater erzählt sie bei jeder Gelegenheit. Immer und immer wieder. So oft, dass die jugendliche Nora irgendwann auf Durchzug stellt. Dann verlässt der Vater die Familie, und mit ihm verschwindet auch der Großvater aus ihrem Leben. Jahre später, Nora Hespers arbeitet inzwischen als freie Journalistin für Hörfunk und TV, wird sie wieder mit ihrem Großvater konfrontiert. Und das zu einer Zeit, in der die freiheitlich-demokratischen Werte, für die er gekämpft hat und für die er gestorben ist, bedroht werden wie lange nicht mehr. Für Nora Hespers ist es der Startpunkt, sich mit der Geschichte ihres Opas auseinanderzusetzen. Doch was kann man aus dem Widerstand damals für das Heute lernen?

Nora Hespers' Buch ist eine Auseinandersetzung mit dem Leben ihres Großvaters Theo Hespers. Außerdem ist es die berührende Geschichte einer Wiederbegegnung mit dem Vater – fünfzehn Jahre nachdem er seine Familie über Nacht verließ und sie den Kontakt zu ihm abbrach. Dabei richtet Hespers einen leidenschaftlichen Appell an uns alle: Unsere demokratischen Freiheitsrechte, für die Menschen wie Theo Hespers sich aufgeopfert haben, müssen heute mehr denn je gegen Angriffe von rechts verteidigt werden.

(Verlagstext)

Nora Hespers, Mein Opa, sein Widerstand gegen die Nazis und ich, Suhrkamp Verlag, 2021, 440 Seiten, 20,00 €

Agnieszka Haupe / Dieter Kalka

Dreizehn Reisen nach
Oświęcim / Auschwitz
Oświęcim. Auschwitz.
Trzyznaście wizyt



Mit Bildern von Halina Koziol
Ze zdjęciami Haliny Koziol

EDITION BEULENSPIEGEL

Nora
Hespers

Mein
Opa,
sein
Widerstand
gegen
die Nazis
und ich



suhrkamp nova



Schlagsaite vertont Erich Kästner – »Fantasie von Übermorgen«

»Die Ereignisse von 1933 bis 1945 haben spätestens 1928 bekämpft werden müssen. Später war es zu spät. Man darf nicht warten, bis aus dem Schneeball eine Lawine geworden ist. Man muss den rollenden Schneeball zertreten. Die Lawine hält keiner mehr auf«

Erich Kästner 1958

Die Kölner Folk-Band Schlagsaite hat sich neben dem Verfassen eigener Texte auch immer wieder mit dem Werk gestandener Dichter auseinandergesetzt.

Anlässlich des doppelten Jubiläums von Erich Kästner, dessen 125. Geburtstags und 50. Todestags es im Jahr 2024 zu gedenken galt, hat sich die Schlagsaite erneut das Werk ihres Lieblingsdichters vorgenommen.

Kästner, vielen heute eher durch seine Kinderbücher bekannt, war bereits während der Weimarer Republik ein scharfer Mahner hinsichtlich der politischen Entwick-

wieder die Klarheit seiner Sprache und ihre Zeitlosigkeit, sie haben fast ein Jahrhundert nach ihrer Entstehung nichts an Aktualität und Frische eingebüßt.

Das Album »Fantasie von Übermorgen« wurde im Januar 2025 nominiert für den Preis der deutschen Schallplattenkritik.

Mit großzügiger Unterstützung der Peter-Rohland-Stiftung wurde das Album finanziert.

Preis 18 € Plus + 1,60 Porto
Bestellungen über
info@schlagsaite.de
oder per Anruf unter
01799301030

NOMINIERT FÜR DEN



Auftritte

Die Schlagsaite freut sich sehr über Konzertanfragen für das aktuelle Programm zum neuen Album. Neben Kästner-Vertonungen stehen dabei auch eigene Stücke und Bearbeitungen von Texten wesensverwandter Autoren sowie biografische Erläuterungen auf dem Programm.

Anfragen gerne an: info@schlagsaite.de Infos zu Auftritten: <https://schlagsaite.de>



lungen, gleichzeitig jedoch auch ein präziser Beobachter persönlicher Nöte, Sorgen und Empfindungen.

Zur Zeit der NS-Diktatur gehörte er zu den verbrannten Dichtern, lebte aber trotz Publikationsverbot weiterhin in Deutschland, um Chronist der Ereignisse bleiben zu können. Seine Haltung als Pazifist, Satiriker und Moralist einerseits sowie Romantiker und Melancholiker andererseits prägt sein lyrisches Werk.

Die vertonten Gedichte stammen aus den Jahren 1928-1946. Uns beeindruckt in Erich Kästners Gedichten immer

HERBST AUF DER GANZEN LINIE

Erich Kästner, „Herbst auf der ganzen Linie“,
aus: ders., Doktor Erich Kästners lyrische Hausapotheke
© Atrium Verlag, Zürich 1936 und Thomas Kästner

Nun gibt der Herbst dem Wind die Sporen.
Die bunten Laubgardinen wehn.
Die Straßen ähneln Korridoren,
In denen Türen offen stehn.

Das Jahr vergeht in Monatsraten.
Es ist schon wieder fast vorbei.
Und was man tut, sind selten Taten.
Das, was man tut, ist Tuerei.

Es ist, als ob die Sonne scheine,
Sie lässt uns kalt. Sie scheint zum Schein.
Man nimmt den Magen an die Leine.
Er knurrt und will gefüttert sein.

Das Laub verschießt, wird immer gelber,
Nimmt Abschied vom Geist und sinkt.
Die Erde dreht sich um sich selber.
Man merkt es deutlich, wenn man trinkt.

Wird man denn wirklich nur geboren,
Um, wie die Jahre, zu vergehn?
Die Straßen ähneln Korridoren,
In denen Türen offen stehn.



Auszug aus dem 16-seitigen Booklet zur CD mit allen Liedertexten.



Lieder des Zugvogels

70 Jahre Zugvogel - ein Liederbuch und zwei Musik-CDs

Wenn ein Bund beim Liederschreiben besonders kreativ ist, dann ist es der Zugvogel. Wer im kleinen Feuerkreis oder bei einem Singetreffen die Lieder des Zugvogels kennt, kann an vielen Orten in die Lieder mit einstimmen. Um sie zu lernen, sind die Liederbücher des Zugvogels hilfreich. Die sieben alten Ausgaben des »Silberspring« gehören daher in jede Liederbuchsammlung. In ihnen finden sich Noten und Texte der »alten« bündischen Gassenhauer, genauso wie die ruhigeren Lieder des Zugvogels. Im neuen, achten Band der Liederbuchreihe stehen 37 neue Lieder. Auf den beiden CDs gibt es zusammen 35 Lieder.

Manchen Liedern ist, besonders im Gesang, ist anzumerken, dass es nun auch Mädchen und Frauen im Zugvogel gibt. Die Lieder werden ruhiger und feiner gesungen und die Tonlagen sind auch für Frauenstimmen machbar. Mehr als einmal sagte helm König beim PR-Singewettstreit zu den Liedern des Zugvogels »Ihr mit eurem Stampfgesang«. Nun ja, auch diese Lieder gefallen

mir, auch dann, wenn sie lautstark gesungen werden.

Silbersprung 8, 10 €

CD »Frühling«, 10 €

CD »Wintergedanken«, 10 €

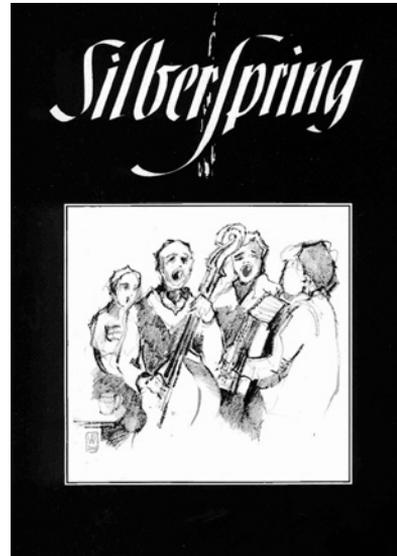
Gesamtpaket Liederbücher

»Silberspring 1-8« und

»Der schräge Silberspring«, 48

€

Die Liederbücher und auch eine ganze Reihe von CDs (einfach nachfragen) können bestellt werden bei Horst Escher (Ratte), Braukkamp 19, 48249 Dülmen oder per E-Mail: HorsterEscher@gmx.de
<https://www.zugvogel.org>



josch





Steinitz singen – alle Lieder

Am 16.12.2024 veröffentlichten die »Grenzgänger« das erste Album der auf zehn Jahre angelegten Gesamtaufnahme des legendären »Großen Steinitz« mit live eingespielten Studioversionen und besonderen Konzertaufnahmen.

Die Lieder sind auf der Webseite der Grenzgänger zum Reinhören und als Download verfügbar und können als CD bestellt werden.

Die Grenzgänger über das Steinitz-Projekt:

»Die Grenzgänger erinnern an ein mutiges und welt-offenes Deutschland und präsentieren das erste Album der auf zehn Jahre angelegten Gesamtaufnahme des legendären »Großen Steinitz« mit live eingespielten Studioversionen und besonderen Konzertaufnahmen.

1954 und 1962 erschienen in zwei Bänden »Deutsche Volkslieder demokratischen Charakters aus sechs Jahrhunderten« mit einer radikal neuen Perspektive auf mündlich überlieferte Lieder. Der bedeutende Berliner Volkskundler Wolfgang Steinitz trug hier Lieder zusammen, die von den Romantikern und der bürgerlichen Volkskunde bis auf wenige Ausnahmen entweder bewusst aussortiert oder schlicht nicht beachtet worden waren.

Deutsche Volkslieder demokratischen Charakters

Lieder gegen Krieg, gegen Willkür, aus Gefängnissen, für Pressefreiheit und Menschenrechte, Lieder, die die Lebensumstände der arbeitenden Bevölkerung zum Thema hatten und ihren Kampf um Menschenwürde und gesellschaftliche Teilhabe. Beide Bände wurden Anfang

der 1980er als »Der große Steinitz« bei »2001« neu aufgelegt und fanden ein gewaltiges Echo. Sie waren wesentlicher Auslöser des deutschen »Folk-Revival« mit ausverkauften Hallen und vielen Fernsehsendungen.

Warum diese Lieder?

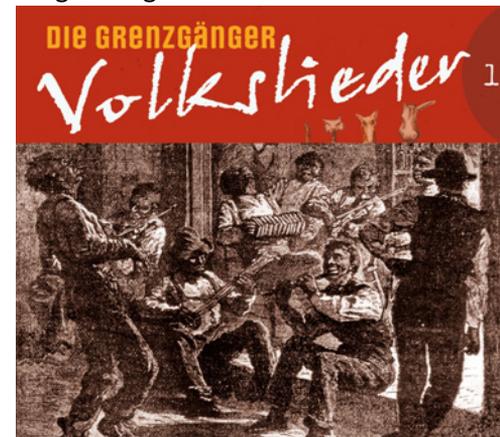
Die junge Generation wird von diesen Liedern noch nie gehört haben. Die Lieder aus dem Steinitz sind aber

nicht nur wesentlich für die Entstehung der Demokratie in unserem Land, auch für ihren lebendigen Bestand in Gegenwart und Zukunft sind sie von großer Bedeutung. Sie führen mitten hinein in die Gefühle und Gedanken der Protagonisten, bauen Brücken in die Gegenwart. Ausdrücklich möchten wir Lehrerinnen und Lehrer ermuntern, die Lieder und ihre Geschichte(n) für den Unterricht zu nutzen: Woher kommt eigentlich die Demokratie und wer hat sie erkämpft?«

Der zweite Teil der Steinitz-Edition ist am 18. März 2025 erschienen.

Das Steinitz-Projekt für Unterstützer und Abonnenten gibt es exklusiv hier.

<https://musikvonwelt.de/netzwerk/>



Gitarren von John Pearse zu verkaufen



Fotos der zum Verkauf stehenden Gitarren von John Pearse in einem alten Bilderahmen im Säulenhaus: Wer Interesse hat, bitte bei der Burgmannschaft melden. John Pearse war schon bei den legendären Waldeck-Festivals in den 1960er Jahren dabei. Foto: AdABW



Veröffentlichungen über die Waldeck

Handbuch Literatur und Kultur der Wirtschaftswunderzeit

Wer über das politische Lied in Deutschland schreibt, kommt um die Waldeck und die ABW nicht herum. Dazu waren unsere Festivals in den 1960er Jahre zu wichtig und prägend. So wundert es nicht, dass die Waldeck im Buchkapitel »Das politische Lied« von Lucas Alt auftaucht. (S. 573-586)



Lucas Alt schreibt kurz über den Hintergrund des Singens auf der Waldeck: »Kultivierend und bewahrend auf die Tradition des gemeinsamen volkstümlichen Singens wirken sich seit dem frühen 20. Jahrhundert auch soziale Gruppierungen und Jugendvereinigungen wie der Nerother Wandervogel aus, der sich in den 1920er Jahren auf Burg Waldeck im Hunsrück niederlässt (Probst-Effah 1995, 20). Der ausschließlich männliche Fahrten- und Singbund, dessen ideologische

Grundlagen zwischen Internationalismus und exotischem Ethnopluralismus changieren, fungiert – trotz rechts-konservativer Grundfärbung – als Sammelbecken für viele politische Strömungen. Dominant erscheint die Idee eines maskulinistischen Heroismus, der den Führergedanken genauso integriert wie die unbedingte Loyalität der Gefolgschaft in hierarchisch und traditionistisch organisierten Strukturen – was sich auch im Repertoire der zahlreichen Soldaten- und Fahrtenlieder ausdrückt. Das gemeinsame Singen unterstützt dabei die Identitätskonstruktion der Heranwachsenden im Kollektiv – eine pädagogische Strategie, die sich schließlich auch der Nationalsozialismus zunutze macht.« (S. 577 f)

Einige Seiten später geht er dann auf die Waldeck-Festivals ein. Worum es geht, zeigt ein kurzer, und mit weiteren Beispielen, erweiterbarer Auszug aus dem Buch: »Für die bundesrepublikanische Liedermacherszene können die Waldeck-Festivals, die von 1964 bis 1969 auf dem Gelände der gleichnamigen Burgruine im Hunsrück stattfinden, als wichtige historische Wegmarken angesehen werden. Nahezu alle später bekannten Liedermacher:innen sind hier zugegen und nutzen die progressive Atmosphäre zur Vernetzung und zum Austausch politischer wie künstlerischer Ideen.« (S. 580)

Nicole Mattern, Stefan Neuhaus (Herausgeber), Handbuch

Literatur und Kultur der Wirtschaftswunderzeit.

De Gruyter 2024, 797 Seiten,

Print oder PDF 184,95 €. Wer an einer Uni studiert kann es ev. kostenfrei herunterladen, z.B. bei der Fernuni Hagen.

<https://urlz.fr/u5qY>

»Parallelgesellschaften« in populärer Musik?

In dem Buch »'Parallelgesellschaften' in populärer Musik?« findet sich das Kapitel »'Ästhetisch schön, aber völlig geschichtslos.' Politisierende Argumentationsstrategien im bundesdeutschen Folk-Revival 1975-1985. In diesem Kapitel geht Marcus Bühler kurz auf die Waldeck ein. Er zitiert und thematisiert den Satz »Stellt die Gitarren in die Ecke und diskutiert!« im Zusammenhang mit der Waldeck. (S. 166)

Auf der nächsten Seite findet sich der Absatz »Der links-politische Anspruch, der an Folk-Musik herangetragen wurde, hatte verschiedene, auch nationalspezifische Ursprünge. Hierzu zählt die Rezeption der Ideen, Schriften und des Repertoires von Bertolt Brecht und Hanns Eisler. Zuerst fanden ihre Theorien über den Umweg der Jugendbewegung Eingang in das Waldeck-Umfeld.«

Leider war es das dann auch schon zur Waldeck.

Ralf von Appen et al, »Parallelgesellschaften« in populärer Musik? Abgrenzungen - Annäherungen – Perspektiven

De Gruyter 2024, 361 Seiten

Druck: 29 €

PDF: Kostenlos unter

<https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/9783839473191/html>

Faszinosum 1950er Jahre

In dem Buch »Literatur, Medien und Kultur der jungen Bundesrepublik« gibt es, neben kurzen Erwähnungen, zwei Kapitel von Felix M. Kraft zu dem Schriftsteller und Waldecker Werner Helwig:

»Wandervogel, Funktionär, Raubfischer: Werner Helwig (1905-1985) und »Werner Helwig: Das Steppenverhör (1957). Bibliothek eines geistig interessierten Deutschen« (S. 293-314).

Besonders der erste Beitrag dürfte für viele Waldecker interessant sein, da der Autor Kraft danach fragt, was man über Werner Helwig weiß. Kraft beleuchtet die Zeit im Nerother Wandervogel, sein Verhältnis zum Nationalsozialismus und Helwigs Griechenlanderlebnisse. Dabei





sichtet er auch die über Werner Helwig veröffentlichten Texte in Büchern und Internetseiten und gewinnt dabei für viele Lesende neue Erkenntnisse. Beispielsweise dass der ehemalige Herausgeber der Zeitschrift »Muschelhaufen«, Erik Martin, unter dem Pseudonym Sverrir Mirdsson zahlreiche Wikipedia-Artikel über Werner Helwig und über die Deutsche Jugendbewegung geschrieben hat. Zu diesem Kapitel gehört ein Abschnitt über den Nerother Wandervogel in dem Felix M. Kraft versucht mit Hilfe anderer Autoren (Bersch, Mogge und Würmann) den Nerother Wandervogel zu erklären und politisch einzuordnen. Seine Darstellung kann man so machen, man

merkt diesem Abschnitt aber an, dass Kraft es sich zu leicht gemacht hat, wenn er Richard Bersch und sein Buch »Phatos und Mythos. Studien zum Werk Werner Helwigs« zur Hand nimmt und dann schreibt: »Er (Richard Bersch Anmerkung josch) ordnet die Vereinigung außerdem den lebensreformerischen Siedlungsbestrebungen zu, maßgeblich aufgrund der Pläne, die Burg Waldeck zum Zentrum des Vereins zu machen, von dem kulturelle Erneuerung in einem Zeitalter der Masse und der Entfremdung ausgehen sollte.« Die Nerother einfach als Verein zu bezeichnen wird ihnen nicht gerecht – da hätte es bessere und geeignetere Quellen gegeben.

Der zweite Beitrag zum Buch »Das Steppenverhör« dürfte wohl eher für Menschen von Interesse sein, die zu einem heute fast vergessenen Werk von Werner Helwig Informationen suchen.

Jasmin Assadsolimani et al (Hg.)

*Faszinosum 1950er Jahre. Literatur, Medien und Kultur der jungen Bundesrepublik. Transcript Verlag 2024, 366 Seiten
Druck: 49,00 € PDF: 48,99 € <https://urlz.fr/u5r0>*

Jungenschaften in der Nachkriegszeit

»In der Nachfolge des legendären Jugendführers tusk (Eberhard Koebel) und seiner d.j.1.11 (1929-33) entstanden in der Nachkriegszeit in der BRD Jungenschaftsgruppen, die das tusksche Erbe sehr unterschiedlich auslegten. Eine einheitliche Deutsche Jungenschaft kam nicht zustande, stattdessen vereinzelte Bündigungen, die mehrheitlich im Zuge des 68er Kulturbruchs untergingen. Im Spektrum der Bündischen Jugend zeigten sich die zahlenmäßig geringen Jungenschaftsgruppen als besonders engagiert und kreativ.« (Klappentext). Darüber hinaus wird das Besondere dieser Gruppen festgestellt. Die Geschichte der Jungenschaften in dieser Zeit kann nicht ohne die Nerother erzählt werden, da auf der Waldeck sich der große Konflikt zwischen ihnen und den Jungenschaftlern abspielte.

Die Erwartungen an dieses Buch waren daher groß: Ein

Bildband zu den Jungenschaften in den Jahren 1945–1970, ausgehend vom Fotofundus des »Mindener Kreises« und mit erklärenden Texten und Zitaten versehen. Leider erfüllen die Texte nicht die Erwartungen, da der Blick auf die Waldeck, auf die ABW (und auf die Jungenschaftler dort) und die Festivals in den 1960er Jahren ein sehr eingeschränkter, konservativer Blick ist, der der komplexen Geschichte nicht gerecht wird.

Manfred Nimax, Jungenschaften in der Nachkriegszeit 1945-1970. Die Wiederbelebung jugendbündischer Kulturen, Spurbuchverlag 2024, 317 Seiten, 39,80 €

josch

helm. Helmut König. Jugendbewegung und Musik

helm hat die Waldeck viele Jahre begleitet, als tonmeister mit aufnahmen ab den 1967er Festivals, Als langjähriges aktives Mititglied im Stiftungsrat der Peter Rohland Stiftung, als Musikverleger mit der Herausgabe der Lieder von Peter Rohland und als Artikelschreiber über die Jugendbewegung und über das Singen und Autor oder Herausgeber von Büchern zu Peter Rohland.

Die Liste lässt sich verlängern. (siehe Nachruf in **KÖPFCHEN** 2023, S. 38 f)

Das Buch »helm Helmut König. Ein Leben für die Jugendbewegung und die Musik« setzt sich intensiv mit helm auseinander.

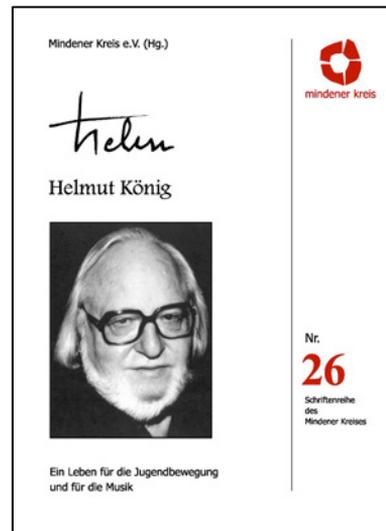
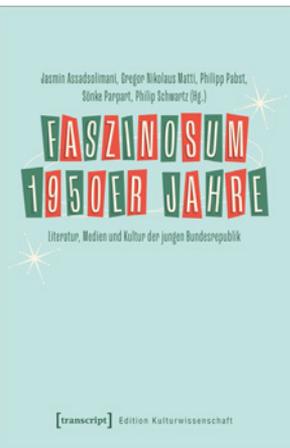
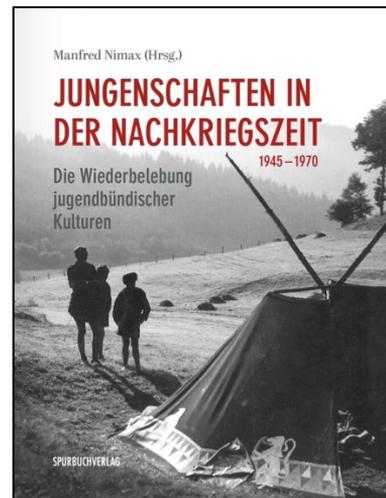
Herausgekommen ist ein Kaleidoskop eines bewegten Lebens.

Neben Texten über ihn sind einige seiner Texte abgedruckt, beispielsweise ein Text von 1949 mit dem Titel »Wie ich die DDR mitbegründete« oder »Singen in den Bünden. Der Zupfgeigenhansl und seine Nachfolger« in der erweiterten Fassung von 2001.

Ein lohnendes Buch nicht nur für Weggefährten von helm.

Mindener Kreis e.V., helm Helmut König. Ein Leben für die Jugendbewegung und die Musik, Nr. 26 der Schriftenreihe des Mindener Kreises e.V. (MK), Spurbuchverlag, 2024, 114 Seiten, 15,80 €

josch





Nachrufe

Joko Prof. Dr. Joachim Knoll

*** 23.11.1932 – † 22.03.2024**

Auf die Waldeck kam der Jungenschaftler Joko in den 1950er Jahren, und er trat 1956 in die ABW ein. Er gehörte zu denjenigen, die über Jahrzehnte – bis zum Lebensende – mit der Waldeck verbunden waren.

Eine besonders aktive Zeit war seine langjährige Tätigkeit im Verwaltungsrat der ABW. In späteren Jahren hielt er auf der Waldeck Vorträge, z.B. am 9. und 10. April 1993 beim Osterseminar 1993 »Fremd in Deutschland« zum Thema Fremdenfeindlichkeit: »Der Spreewald und die sorbische Minderheit«.

»Daneben« machte er eine wissenschaftliche Karriere. Zwischen 1952 und 1956 studierte er Geistesgeschichte, Geschichte, Germanistik und Volkswirtschaftslehre in München und Erlangen-Nürnberg. An der Uni Erlangen-Nürnberg promovierte er 1956 zum Dr. phil. mit der Arbeit »Die Elitebildung im Liberalismus des Kaiserreichs«.

Nach zwei journalistischen Jahren beim Südwestfunk Baden-Baden arbeitete er an den Universitäten Hamburg und Bonn und wurde 1964 an die Ruhr-Universität Bochum (RUB) auf den Lehrstuhl für Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung berufen. Von 1973 bis 1983 war er Dekan der Phil. Fakultät der RUB. 1998 wurde er emeritiert.

Seine Arbeitsschwerpunkte waren unter anderem Internationale und Vergleichende Erwachsenenbildungsforschung, Erwachsenenbildung, Jugendmedienschutz und Unterhaltungs- und Bildungstechnologien. Die Lehre und Forschung zu diesen Themenfeld führte ihn an Universitäten in Vancouver, New York, Syracuse (USA), Hanoi (Vietnam), Taipeh (Taiwan) und Pécs (Ungarn). Für sein Engagement in der internationalen und vergleichenden Erwachsenenbildung wurde unserem Freund Professor Dr. Joachim Knoll 2005 das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse verliehen.

Ein lebenslanges Thema war für Joko auch die Jugendbewegung. So schrieb er beispielsweise zusammen mit dem Historiker und Politikwissenschaftler Prof. Dr. Julius H. Schoeps das Buch »Typisch deutsch: Die Jugendbewegung. Beiträge zu einer Phänomengeschichte«, Leske und Budrich, Opladen 1988. Mit dem Vorstandsvorsitzenden der Moses Mendelsohn

Stiftung, Julius H. Schoeps pflegte er eine sehr lange wissenschaftliche und private Freundschaft.



Joko beim Osterseminar 1993 »Fremd in Deutschland« – Seminar zum Thema Fremdenfeindlichkeit Foto: molo

Stiftung, Julius H. Schoeps pflegte er eine sehr lange wissenschaftliche und private Freundschaft.

»Eine Aufgabe, die Joko und mich über die Jahre verband, und uns beiden sehr am Herzen lag, war die Herausgabe der im Brill-Verlag erscheinenden »Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte« (ZRGG), die 1948 von meinem Vater begründet wurde und für die Joko im Laufe der Jahre zahlreiche Beiträge geschrieben oder von anderen akquiriert hat.«*

Bis zum Ende nahm Joko am Geschehen und der Entwicklung der Waldeck Anteil.

Die Waldeck war auch privat für Joko besonders wichtig. Dort lernte er seinen Lebensgefährten Manfred Schenk (1939–2024) kennen, mit dem er 68 Jahre zusammen war. Nach dieser langen gemeinsamen Zeit starben beide innerhalb weniger Tage.

Julius H. Schoeps schrieb in einem Nachruf: »Mit dem Ableben von Joko Knoll habe ich einen engen Freund und Vertrauten verloren. Es fühlt sich an, als ob es um mich herum einsam zu werden beginnt. Mir fällt, wenn ich an Joko denke, das Fahrtenlied »Die Dämmerung bricht an« ein, dessen traurig-melancholische dritte Strophe wir bei jugendbewegten Treffen auf der Burg Waldeck oder anderswo gemeinsam anstimmten.

Wir sangen das Lied, vermutlich aber noch nicht in der sich im Alter stellenden Gewissheit, dass nichts für die Ewigkeit bestimmt ist und jede Beziehung, so eng sie auch gewesen sein mag, irgendwann ein Ende hat: »Wer weiß, wo der Wind uns morgen schon hin weht. Wo keiner mehr mitgeht, der Bruder uns ist. Bald sind wir alle allein«*.

josch

* Zitiert nach Joachim H. Knoll (23. November 1932 – 22. März 2024), *Zum Tode eines langjährigen Weggefährten*, ZRGG 76, 3 (2024)

Joachim H. Knoll
Julius H. Schoeps

Typisch deutsch:
Die Jugend-
Bewegung
Beiträge zu einer
Phänomengeschichte

Leske + Budrich



Achim Bruder

* 01. 12. 1939 – † 12. 05. 2024

Achim Bruder kam schon in den Fünfzigerjahren mit der Schwäbischen Jungenschaft auf die Waldeck; sein Fahrtenname war Muschik. Die Festivals der Sechzigerjahre hat er mit seiner späteren Frau Regine* erlebt und war wie sie bis zum Tod ABW-Mitglied.



Otto wird nächtens aus dem Bett gesungen wegen Wein. Achim ist der Erste der Jungs. Winterlager der Jungenschaft 1956
Foto: AdABW

1977 erwarben Gine und Achim zusammen mit Burgvogt Harry Hüsgen das Haus in Sevenich, das Harry nach einigen Jahren ganz übernahm und in dem er bis zuletzt gelebt hat.

Achim wanderte gern, im Hunsrück mit Waldeck-Freunden und auf der Schwäbischen Alb mit den »Waldeck-Schwaben«. Als promovierter Geologe interessierte sich Achim für den Erzabbau in den Höhlen des Baybachtals und erwanderte sich den Hunsrück. Er hat darüber in **KÖPFCHEN** 4/2007 und 1/2009 berichtet.

GMP

*Siehe auch den Nachruf auf »Gine« in **KÖPFCHEN** März 2023, Seite 37

Holger Böning

* 16.12.1949 – † 5.5. 2024

Am 5. Mai 2024 ist Holger Böning völlig unerwartet im Alter von 74 Jahren in Bremen gestorben. Holger war Professor für Neuere Deutsche Literatur und Geschichte der deutschen Presse am Institut

für Deutsche Presseforschung der Universität Bremen.

Er beschäftigte sich u.a. mit dem deutschen politischen Lied. Er hat dazu 2004 ein wegweisendes Buch *Der Traum einer Sache. Aufstieg und Fall der Utopien im politischen Lied der Bundesrepublik und der DDR* vorgelegt.

Über dieses Buch wurden wir auf Holger aufmerksam. Er beschäftigt sich darin u.a. auch mit den Waldeck Festivals und ihren Protagonisten, darunter auch Peter Rohland. In einer sehr sorgfältigen wissenschaftlichen Analyse weist er der Waldeck den Rang der *Wiege des neuen deutschen Chansons* zu mit Pitter als einem der Wegbereiter.

Mit einem Vortrag zu diesem Thema hat uns Holger auf den verschiedenen Stationen unserer Wanderausstellung *Peter Rohland Leben und Werk 1933-1966* begleitet, darunter auch 2011 in das Willy-Brandt-Haus in Berlin (siehe Foto).

Holger war ein sehr zugewandter, unheimlich bescheidener und durch und durch politischer Mensch. Er erlernte zunächst den Beruf eines Starkstromelektrikers, ehe er im zweiten Bildungsweg das Abitur nachholte und seine akademische Karriere begann. Darauf war er sehr stolz.

Wir sind ihm für seine wissenschaftlichen Beiträge zur Waldeck und ihren Protagonisten, seine Unterstützung der Peter Rohland Stiftung und für den herzlichen und offenen Umgang mit uns sehr dankbar. Wir verlieren einen Freund, den wir in guter Erinnerung behalten werden. *mike*



Holger Böning bei der Eröffnung der Peter Rohland-Ausstellung im Willy-Brandt-Haus in Berlin am 16.09.2011
Foto Christoph Michael



Termine 2025

- 08.03.2025 15:30 Uhr Sitzung des Großen Rates im Sälchen des Säulenhauses
09.03.2025 10:30 Uhr Jahreshauptversammlung im Sälchen des Säulenhauses
23.03.2025 eine Matinee in Kooperation mit dem Provinz kino in Simmern,
29.03.2025 Verwaltungsrat-Sitzung (VR-Sitzung)
29.03.2025 Jour fixe
17.04.2025 Lesung aus dem Buch »Rückkehr nach Rottendorf« im Säulenhau s
18. 21.04.2025 Bauwochenende auf der Waldeck
24.05.2025 VR-Sitzung
24.05.2025 Jour fixe
04.-06.07.2025 Waldeck Open Air
26.07.2025 VR-Sitzung
26.07.2025 Jour fixe. Wurstseminar mit Flo
22.-23.08.2025 Waldeck Freakquenz Festival
05. - 07.09.2025 Peter-Roland-Singewettstreit
27.09.2025 VR-Sitzung
27.09.2025 Jour fixe
08.-09.11.2025 ABW Vereinsfest (und Freund:innen)
29. 11.2025 VR-Sitzung
29.11.2025 Jour fixe

Eine Übersicht über alle Termine findet ihr hier:

- Vereinsk alender
<https://www.burg-waldeck.de/verein/vereinsk alender/>
- Veranstaltungsk alender
<https://www.burg-waldeck.de/veranstaltungen/veranstaltungen>

Jour fixe 2025

Geplant haben wir den letzten Samstag in **jedem ungeraden Monat ab 18 Uhr**.

Der Jour fixe ist ein Abend von dem Verein für den Verein, lebt also von Eurer Teilnahme und Eurem Engagement. Daher würde sich der Verwaltungsrat sehr über eine aktive Beteiligung aller Mitglieder freuen was Themen, Programm und Vorbereitung angeht.

Themenvorschläge sind gerne gesehen 😊

Ansprechpartnerin für den Jour fixe ist Melli

(melli@burg-waldeck.de). Bitte meldet euch bei ihr, falls ihr am gemeinsamen Essen teilnehmen oder einen Abend gestalten wollt.

Redaktionsschluss Köpfchen 14.02.2026

Artikel und Fotos bitte direkt an die Redaktion senden. Fotos sollten in einer möglichst hohen Qualität gesendet werden. Einfach, sicher und kostenlos geht das über <https://www.swisstransfer.com/de-de>

Bitte immer den Namen der Fotografin oder des Fotografen mitteilen.

WALDECK OPEN AIR
4. & 5. JULI 2025

ALIN COEN | ANNA DEPENBUSCH
GOLDEN KANINE | ENGIN | RASGARASGA
CYNTHIA NICKSCHAS | LINA BO
DIE GRENZGÄNGER | HOTEL RIMINI
JOHANNA ZEUL | ADAX DÖRSAM

FAMILIENPROGRAMM:
ZACHES & DIE GRENZGÄNGER

Infos und Tickets:
www.waldeck-open-air.de

Eine Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck e. V.
56290 Dorweiler | www.burg-waldeck.de

Impressum

KÖPFCHEN

Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck
Burg Waldeck 1
56290 Dorweiler
Ausgabe: März 2025



Presserechtlich Verantwortlicher: Helge Sponer
Redaktion und Layout: Josef Haverkamp (josch)
josef.haverkamp@posteo.de

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der ABW und der Redaktion wieder.

<https://www.burg-waldeck.de>

Fotos: Soweit nicht anders angegebenen ABW
Druck: böhrner druck service GmbH